

# Rieser Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Drahtschrift  
Tageblatt Riess  
Fernruf 1287  
Postfach Nr. 22

Diese Zeitung ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Amtshauptmanns  
zu Großenhain beständig bestimmte Blatt und enthält amtliche Bekanntmachungen des Finanzamtes Riess  
und des Hauptzollamtes Meißen

Postfachnummer  
Riess 1580  
Straßennummer  
Riess Nr. 22

Nr. 220

Dienstag, 20. September 1938, abends

91. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, bei Vorauszahlung, für einen Monat 3 Mark, ohne Zustellgebühr, durch Postbezug RM. 2.14 einschl. Postgebühr (ohne Zustellgebühr), bei Abholung in der Geschäftsstelle Wochenrate (8 aufeinanderfolgende Nr.) 55 Pfg., Einzelnummer 15 Pfg. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 10 Uhr vormittags aufzugeben; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die gesetzte 40 mm breite mm-Zeile oder deren Raum 9 Pfg., die 20 mm breite, 3 gespaltene mm-Zeile im Textteil 25 Pfg. (Grundgröße: Zeile 8 mm hoch). Differenzgebühr 27 Pfg., tabellarischer Satz 50%, Auffschlag. Bei fernmündlicher Anzeigen-Bestellung oder fernmündlicher Abänderung eingehender Anzeigenterminals oder Probeabzüge schließt der Verlag die Inanspruchnahme aus Mängeln nicht drucktechnischer Art aus. Preisliste Nr. 4. Bei Konturs- oder Zwangsverleihen wird etwa schon bemittelter Nachschuß einfallig. Erfüllungsort für Lieferung und Zahlung und Gerichtsstand ist Riess. Höhere Gewalt, Betriebsstörungen usw. entbinden den Verlag von allen eingegangenen Verpflichtungen. Geschäftsstelle: Riess, Goethestraße 16.

## Brutaler tschechischer Ueberfall auf deutschen Grenzort

Versuch, ein Flüchtlingslager zu stürmen — 2 Schwerverletzte und 15 Leichtverletzte

11.08.11. Bei Seidenberg, das unmittelbar an der Grenze liegt, kam es heute nacht zu einem unerhörten tschechischen Feuerüberfall auf das friedliche Grenzstädtchen, bei dem 2 Personen schwer verletzt und 15 leicht verletzt wurden. Schon am Sonntag eine größere Abteilung Roten Wehr in Uniformen des tschechischen Militärs eingetroffen war mit der Absicht, das Flüchtlingslager in Seidenberg auf deutscher Seite nachts auszubrennen und eine Reihe von Flüchtlingen zu entführen, deren Entkommen offenbar den Tschechen außerordentlich unangenehm war. Unter diesen Flüchtlingen befand sich auch ein tschechischer Gendarm. Wegen der eingeangenen Nachrichten wurde deshalb die Grenztruppe bei Seidenberg nachts in der Nacht verstärkt. Gegen 1 Uhr morgens bemerkte die Grenztruppe plötzlich, daß aus der Gegend Neuhäusel sich militärische Abteilungen in Stärke von mehreren 100 Mann in verschiedenen Trupps kriegsmäßig der Grenze näherten. Als sie sich in der Höhe des tschechischen Zollamtes befanden, das etwa 150 Meter von der Grenze entfernt liegt, eröffnete eine kleine Gruppe Gewehrfeuer auf die deutsche Pöhlhütte und das deutsche Zollgebäude. Im gleichen Augenblick ging die 2. Gruppe der Roten Wehr direkt gegen Seidenberg vor und überschritt gegen 2.30 Uhr die Reichsgrenze.

Sie versuchte in den Ort Seidenberg einzudringen, wurde aber daran von den deutschen Grenztruppen, die durch Reuchfingeln eilig an die gefährdete Stelle gerufen wurden, gehindert. Sie beschossen dann etwa eine Stunde lang aus Gewehren und Maschinengewehren den Ort Seidenberg. Der Marktplatz von Seidenberg, dessen friedliche Bevölkerung durch den Vorfall in größte Erregung versetzt wurde, weist eine ganze Reihe von Einschüssen auf. Desgleichen sind das Gebäude des deutschen Zollamtes und die Pöhlhütte mit Angewandten überfallen.

Bei dem Vorfall wurden leider 2 Angehörige der Grenztruppe schwer und 15 leicht verletzt. Gegen 4.30 Uhr zogen sich die tschechischen Abteilungen langsam wieder auf tschechisches Staatsgebiet zurück.

Aus einer Reihe von Blutspuren geht hervor, daß sie offenbar ebenfalls Verluste gehabt haben, deren Umfang jedoch nicht feststeht, da sie ihre Verletzten auf tschechisches Gebiet mitnahmen. Erst gegen Morgen trat in dem Grenzabschnitt wieder Ruhe ein. Es wurde sofort eine umfangreiche Untersuchung wegen des brutalen tschechischen Friedensbruchs und des Ueberfalls auf eine reichsdeutsche Grenzstadt eingeleitet.

haben oder andere unmittelbare Interessen auf dem Spiel stehen. Und sie tun das einzig und allein, um den Tschechen zu ermöglichen, den Sudetendeutschen zu verweigern, was die Franzosen den Saarländern gewährt haben. Auf gleiche Weise ließ England Südtirol seine vollständige Autonomie und gab vor hundert Jahren Holland den Belgieren ihre Unabhängigkeit.

Die Tschechen waren nie ein selbständiges Volk, bis die Friedensverträge sie zu einer unverbundenen und künstlichen Herrschaft über Minderheiten erhoben, die zahlreicher sind als sie selbst. Im Mittelalter war Böhmen ein deutsches Kurfürstentum. Schon 200 Jahre vor der Zeit der Königin Elisabeth entstand in Prag die erste deutsche Universitätsstadt. Das moderne Deutsch wurde durch die Diplomatensprache geschaffen, die in Regierungskreisen des deutschen Kaisers in dieser Stadt, die er zeitweilig zu seiner Hauptstadt machte, gesprochen wurde. Während der Ostfrontkriege allerdings waren die Tschechen einmal vorübergehend selbständig. Sie machten davon Gebrauch wie die Bolschewiken, brandschatzten und plünderten, bis die Deutschen sich erhoben und sie zurückschlugen.

Die Schaffung dieser heterogenen tschecho-slowakischen Republik nach dem Kriege war Wahnsinn, rief der Führer aus. Sie hat keinerlei Merkmale einer Nation, weder vom Gesichtspunkt der Ethnologie noch der Strategie, Wirtschaft oder Sprache. Einer Handvoll geistig unterlegener Tschechen die Herrschaft über Minderheiten zu geben, die zu Völkern wie dem deutschen, dem polnischen oder ungarischen gehören, mit einer tauenälteren Kultur hinter sich, war ein Werk des Wahnsinns und der Ignoranz. Die Sudetendeutschen haben vor den Tschechen keinerlei Respekt und werden ihre Herrschaft nie akzeptieren. Nach dem Kriege erklärten die Alliierten, die Deutschen seien nicht würdig, über Schwärze zu herrschen und legten doch zur gleichen Zeit ein zweitrangiges Volk wie die Tschechen über 2 1/2 Millionen Deutschen von höchstem Charakter und höchster Kultur.

Wenn damals ein mächtiges Deutschland existiert hätte, wäre das unmöglich gewesen, und sobald Deutschland wieder erstarke, begannen die Sudetendeutschen, sich zu behaupten. Die tschechische Regierung verfuhr verwerflich, die europäischen Großmächte gegeneinander auszuspielen — denn sonst könnte der tschechische Staat nicht weiter bestehen — aber es ist unmöglich, ein so unnatürliches Gebilde durch politische und diplomatische Tricks aufrechtzuerhalten! Herr Hitler sprach mit bitterer Entrüstung von dem Halbtakt der tschechischen Regierung gegen Herrn Henlein. Wenn Henlein verhaftet wird, bin ich der Führer der Sudetendeutschen, rief er aus, und ich will dann sehen, wie lange Dr. Benesch noch seine Dekrete herausgeben kann. Dessenilich erklärt er seinen Halbtakt gegen mich! Wenn die Tschechen einen großen Staatsmann gehabt hätten, hätte er längst die Sudetendeutschen sich ans Reich anschließen lassen, und wäre froh gewesen, so die Fortdauer der Autonomie für die Tschechen selber sicherzustellen. Aber Dr. Benesch ist ein Politiker, kein Staatsmann.

Die Frage, ob der Versuch des Premierministers die Aussichten auf eine friedliche Regelung des Sudetenproblems verbessert hätte, antwortete der Führer: Ja bin von Minister Chamberlains Aufrichtigkeit und gutem Willen überzeugt.

## Mit Maschinengewehren gegen sudetendeutsche Flüchtlinge

Schwere nächtliche Schießerei bei Grenzbauden — Frauen und Kinder getroffen

11.08.11. (Schlesien). Heute Dienstag früh versuchte im Morgengrauen gegen 1/2 Uhr eine Reihe von sudetendeutschen Flüchtlingen mit Frauen und Kindern, die hauptsächlich aus Groß-Rupa und Klein-Rupa stammen, darunter auch eine Reihe von Wehrpflichtigen und von Sudetendeutschen, die sich in Uniform und mit Waffen von ihrem Truppenteil entfernt hatten, reichsdeutsches Gebiet zu erreichen. Aus dem tschechischen Zollamt Grenzbauden wurde auf die Flüchtlinge ein heftiges Feuer eröffnet. Die Flüchtlinge warfen sich darauf zu Boden und versuchten friedlich deutschen Boden zu erreichen.

Gegen 5.15 Uhr wurde aus Richtung Neuhäusel und von der Zollstraße, die von Groß-Rupa zur Grenze führt, das Feuer auf die Flüchtlingsgruppe erneut aufgenommen. Neun sudetendeutsche Soldaten vom Trantauer Infanterieregiment erwiderten nun ihrerseits das Feuer und gingen — wie der deutsche Zollposten beobachtete — in einer Bodenlücke gedeckt gegen das tschechische Zollamt Grenzbauden vor, von wo aus das Maschinengewehrfeuer am heftigsten war. Es gelang ihnen, von hinten an das tschechische Zollamt heranzugelangen und mehrere Hausgranaten in das Zollamt zu werfen. Dadurch brach im Zollamt ein Brand aus, der das Gebäude völlig einäscherte. Fünfzehn tschechische Soldaten mit zwei Maschinengewehren, die neben dem Zollamt gelegen hatten, zogen sich daraufhin schnellstens in Richtung Neuhäusel zurück. Sie ließen im

brennenden tschechischen Zollamt einen toten Gendarmen zurück, der offenbar durch einen Handgranatenwurf getroffen worden war. Ferner ergaben sich den deutschen Soldaten ein Gendarm und ein Finanzbeamter, die mit erhobenen Händen aus dem Zollamt heraustraten. Sie wurden von den sudetendeutschen Soldaten entwaffnet und gefangen genommen.

Die Flüchtlinge benutzten die kurze Feuerpause, um schnell auf deutsches Gebiet zu gelangen, während die sudetendeutschen Soldaten noch das Gelände um das brennende Zollhaus absuchten und sicherten. Sie begaben sich dann ebenfalls auf deutsches Gebiet und übergaben den Gendarm und den Finanzbeamten den deutschen Behörden. Beide sprachen den Wunsch aus, auf deutschem Gebiet interniert zu werden.

Morgens gegen 7 Uhr erschien abermals eine härtere tschechische Militärabteilung mit Maschinengewehren und nahm die Ruine des tschechischen Zollamtes sowie die deutsche Zollstation unter Feuer. Erst gegen 8 Uhr morgens slautte das Feuer erneut ab.

Auf reichsdeutscher Seite ist eine große Zahl von Einschüssen festzustellen, desgleichen am Zollgebäude, wo sich während des Vorfalls nur drei Zollbeamte aufhielten. Ferner geriet eine deutsche Soldatenteile durch das tschechische Feuer in Lebensgefahr. Von den Flüchtlingen wurden drei Frauen und zwei Kinder durch Maschinengewehrschüsse verletzt.

## Das Krebsgeschwür Europas

Eine Unterredung des Führers mit Ward Price — „Die Schaffung der tschecho-slowakischen Republik war Wahnsinn“ — „Wenn Henlein verhaftet wird . . .“

11.08.11. In der „Daily Mail“ veröffentlicht Ward Price eine Unterredung mit dem Führer, der den englischen Journalisten auf dem Obersalzberg in Berchtesgaden empfangen hat. Das Blatt gibt das Interview in seiner Montagmorgenausgabe in größter Aufmerksamkeit unter der heidenpaltigen Überschrift „Hitler über die Wichtigkeit des Premierministers und seinen guten Willen“ wieder. Wie Ward Price berichtet, erklärte der Führer u. a.:

Die Tschechen sagen, sie könnten keine Volksabstimmung abhalten, weil eine solche Maßnahme in ihrer Verfassung nicht vorgesehen sei. Mir aber scheint, daß ihre Verfassung nur eines vorseht, daß sieben Millionen Tschechen acht Millionen Minderheitenvölker unterdrücken sollen. Dieses tschechische Uebel muß ein für allemal abgestellt werden, und zwar jetzt. Das ist wie ein Krebsgeschwür, das den ganzen Organismus Europas vergiftet. Wenn man es sich weiter entwickeln läßt, würde es die internationalen Beziehungen infizieren, bis sie endgültig zusammengebrochen sind.

Dieser Zustand hat 20 Jahre lang gedauert. Niemand kann ermaßen, was er die Völker Europas in dieser Zeit gekostet hat. Die Tschecho-Slowakei, die als Verbündeter Sowjetrußlands mitten ins Herz Deutschlands vorstößt, hat mich bekräftigt, eine große deutsche Luftwaffe zu schaffen. Dies wiederum führte Frankreich und Großbritannien dazu, ihre eigene Luftflotte zu vergrößern. Ich habe in letzter Zeit die deutsche Luftwaffe wegen der jetzt in der Tschecho-Slowakei herrschenden Lage verdoppelt. Sollte es uns jetzt nicht gelingen, diese Krise zu beheben, würde Generalfeldmarschall Göring mich bald bitten, die deutsche Luftwaffe auf neue zu verdoppeln, und dann würden die Engländer und Franzosen wieder ihrerseits ihre Luftflotten verdoppeln, und so ginge das wahnsinnige Wettrennen weiter.

Glauben Sie, es machte mir Freude, meine großen Bau- und Arbeitsbeschaffungspläne im ganzen Land koppen zu müssen, um eine halbe Million Arbeiter an die Westfront zu schicken, um dort im Rekordtempo eine ungeheure Festungsanlage bauen zu lassen? Es wäre mir lieber, wenn ich sie zum Bau von Arbeiterwohnungen, großzügigen Krankenhäusern, neuen Schulen und sozialen Einrichtungen ansetzen könnte als für den Bau von unproduktiven Festungsanlagen. Aber solange die tschechische Unterdrückung einer deutschen Minderheit Europa in Fieber hält, muß ich auf alles, was kommen kann, gefaßt sein. Ich habe die Maginot-Linie studiert und viel davon gelernt; aber wir haben etwas nach unseren eigenen Ideen erbaut, was noch besser ist, und was jeder Nacht der Welt standhalten würde, wenn wir, angegriffen, wirklich in der Defensive bleiben wollten. Alles dies ist aber Wahnsinn, denn niemand in Deutschland denkt daran, Frankreich anzugreifen. Wir haben keine Ressentiments gegen Frankreich: im Gegenteil, in Deutschland herrscht ein starkes Gefühl der Sympathie für Frankreich. Ebensoviele will Deutschland Krieg mit England.

„Herrgott!“, rief der Führer aus, „was könnte ich alles in Deutschland und für Deutschland tun, wenn diese tschechische Unterdrückung von einigen Millionen Deutschen nicht wäre. Aber sie muß aufhören. Und sie wird aufhören!“

Daß französische Minister bisher versprochen haben, der Tschecho-Slowakei beizustehen, führte Herr Hitler aus, steht im Widerspruch zu ihren eigenen früheren Taten. Frankreich habe zugelassen, daß das Saargebiet sich von der französischen Kontrolle losgesagt habe, obwohl das Saargebiet für Frankreich von großer wirtschaftlicher, politischer und strategischer Bedeutung war. Jetzt aber reden manche Leute in Frankreich davon, einen Weltkrieg zu entfeuern für ein Land, in dem für sie keine wirtschaft-

## Neue tschechische Grenzverletzung

11.08.11. In der Nacht zum Dienstag versuchten von Halbstadt kommend bei der tschechischen Grenzstation Neuzorge sudetendeutsche, darunter Wehrpflichtige, auf reichsdeutsches Gebiet durchzubrechen. Es handelte sich um 14 Männer, 10 Frauen und 4 Kinder. Sie wurden dabei aus dem Walde von tschechischen Finanzwachen ohne Kampf beschossen. Die Sudetendeutschen erwiderten das Feuer, und gelang ihnen, unversehrt und ohne Verluste deutsches Reichsgebiet bei Göhlenau zu erreichen. Bei der Schießerei wurden sowohl beim tschechischen Zollamt Neuzorge als auch auf reichsdeutschem Gebiet eine Reihe von Geschwehrlägen festgestellt. Es geht daraus hervor, daß, wie in zahlreichen anderen Fällen, die Flüchtlinge auch noch beschossen worden sind, als sie bereits die Reichsgrenze überschritten hatten. Es handelt sich also einwandfrei um eine tschechische Grenzverletzung.

Heute Dienstag früh erließen am tschechischen Zollamt Neuzorge ein Kraftwagen mit tschechischen Offizieren, die eine Untersuchung des Voralles vornahmen.

## Erneut 14 tschechische Polizeibeamte nach Deutschland geflüchtet

11.08.11. Bei Uch, Seihennersdorf, im Böhmerwald und im Erzgebirge sind im Laufe des Montags an verschiedenen Grenzstationen insgesamt vierzehn tschechische Polizeibeamte in voller Uniform auf reichsdeutsches Gebiet übergetreten. Es handelt sich in vier Fällen um Sudetendeutsche, in einem Falle um einen Slowaken und in neun Fällen um Nationaltschechen, die als Begründung für ihr Verhalten angeben, sie hätten nicht die Absicht, sich in einem ausichtslosen Kampf für die imperialistischen Pläne der Prager Regierung fortzusetzen zu lassen. Aus diesem Grunde hätten sie ihre Posten verlassen, um sich im Reich internieren zu lassen.

# Unser Glaube: Adolf Hitler

## Großkundgebung der Sudetendeutschen Partei

(Von unserem Dresdener Schriftleiter)

Die große Kundgebungshalle in Dresden erlebte eine gewaltige und begeisterte Kundgebung, wie wir sie in solchen Ausmaßen nur in der Kampfzeit in den entscheidenden Phasen erlebt haben. Stundenlang vor Beginn standen die Menschen und beschrien Einlass. Lange vor dem Eintreffen der Redner war die große Halle, die Galerien und die lärmlichen Nebenräume bis auf den letzten Platz besetzt. Wellen der Begeisterung gingen durch die Säle und rissen alles mit. Die Stimmung schwoll an wie ein Orkan. Jubelstürme begrüßten jede neu eintreffende Gruppe. Beim Hüllen der Halle kam es zu ergreifenden Szenen. Frauen fanden ihre Männer wieder. Familien, die durch die Flucht getrennt waren, erfuhren hier zum erstenmal von ihren Angehörigen oder trafen sie selbst an.

Eine Kapelle aus sudetendeutschen Musikern unterhält die riesige Menge in der Zeit ihres Wartens. Die Räume sind festlich geschmückt. Sie tragen neben den Falkenkreuzen die Zeichen der Sudetendeutschen Partei. Grußwörter grüßen von den Galerien, die die unverbrüchliche Treue zur Heimat bekunden. Der Egerländer Marsch klingt auf. Dann marschieren die Fahnen der Sudetendeutschen auf die Bühne, die Fahne aus Tschöden-Bodenbach und die alte böhmische Sturmflagge, die der Führer 1929 auf dem Parteitag in Nürnberg wehte. Sprechchöre begrüßen die Fahnen. Immer wieder erklingt der Ruf: Wir wollen heim ins Reich! Der Jubel und die Begeisterung wachen gar nicht ab. Einen solchen Sturm der Begeisterung hat die Kundgebungshalle noch nie erlebt. Es ist unvorstellbar, wie diese Männer und Frauen, die in Tagen, Monaten und Jahren unzählbare Qualen erdulden mußten, sich hier einig fühlen in einem Willen, dem sie in ihren Sprechchören immer wieder Ausdruck verleihen: Führer mach uns frei von der Tschecho-Slowakei!

Ein Trupp HZ-Männer rückt in den Saal ein. Es folgt eine Gruppe Turnerinnen. Und immer wieder kommen die Stürme der Begeisterung. Sie klingen kaum ab, um wieder neu an der anderen Seite des Saales aufzuklingen. Benachrichtigungen an Angehörige werden durchgegeben. Und dann will der tosende Beifall nicht wieder enden. Unter den Jurisen ihrer Kameraden betreten Dr. Sebekowitsch, Abgeordneter Sandner, Abgeordneter Dr. Reiche und Gruppenführer Was mit führenden Männern der Sudetendeutschen Partei den Saal. Die vielen tausend Männer und Frauen wissen, daß ihnen in dieser Stunde die ganze Welt zuhört. Ihr Jubel, ihr Wille und ihre Treue werden durch den Führer hinaus in alle Länder der Erde gehen und aus den letzten Überzeugen, daß hier deutsche Männer um ihr Recht kämpfen.

Das Kommando: „Standarten und Fahnen, Achtung!“ ertönt, und während das Lied vom Guten Kameraden erklingt, spricht Abgeordneter Höller: Wir gedenken in dieser Stunde aller jener Kameraden und Kameradinnen, denen nicht die Möglichkeit gegeben war, zu existieren, die an der Front der Grenze dem Terror der Tschechen ausgesetzt sind. Wir gedenken aber auch im besonderen der vielen verwundeten und toten Männer und Frauen, die im Kampf um unsere Freiheit und um unser Recht und im Glauben an unseren großen Führer Adolf Hitler ihr Leben freudig und mutig aufs Spiel gesetzt haben.

Unter unbekanntem Jubel überbrachte der Abgeordnete Höller dann die Grüße von Konrad Henlein und auch die Grüße der Führung der gesamten Sudetendeutschen Partei. Weiter verlas er ein Telegramm, das der Oberbürgermeister der Stadt der Auslandssudetendeutschen schickte, der darin die enge Verbundenheit Stuttgart mit den Sudetendeutschen betonte und mittelste, daß er 1000 RM für das Hilfswerk für die sudetendeutschen Flüchtlinge zur Verfügung gestellt habe.

Sodann trat, mit stürmischen Sieg-Heil-Rufen begrüßt,

### Dr. Sebekowitsch

das Rednerpult. Immer und immer wieder wurde seine Rede von einem ungeheuren Beifall unterbrochen. Wenn der Redner den Namen Reichsminister, antwortete die Versammlung mit tausendstimmigen Heil-Rufen. Als er an den blutigen 4. März 1919 erinnerte, an die 54 Blutzeugen dieses furchtbaren Terroraktes, wollte die Bewegung und Entrüstung einfach nicht abebben. Als dann Dr. Sebekowitsch andrieht, die Zeit des Heilens sei nun endlich aus, ging ein Orkan der Begeisterung durch die riesige Halle.

### Hüttdirektor Friedrich Möller

Im Friedrichshäuser Krankenhaus zu Dresden schloß heute früh im 83. Lebensjahre Hüttdirektor Friedrich Möller, das Vorstandsmittglied der Mitteldeutschen Stahlwerke A.G. für immer seine Augen.

Direktor Friedrich Möller erblickte am 10. März 1875 in Wülzburg, Kreis Hörde, jetzt Dortmund-Hörde, das Licht der Welt. Als ein Sohn des rheinisch-westfälischen Industriegebietes war er mit der Eisenindustrie von seiner frühesten Jugend an verbunden. Nach einem an Arbeit reichem Leben kam er vor mehr als 25 Jahren zu den Mitteldeutschen Stahlwerken.

Direktor Friedrich Möller bekleidete außer seiner Tätigkeit bei den Mitteldeutschen Stahlwerken A.G. noch eine große Anzahl Ehrenämter. Große Industriewerke, Banken und Wirtschaftskammern verliehen in ihm nicht nur einen tatkräftigen Förderer, sondern auch einen Mitarbeiter, dessen Rat durch seine überaus reichen Erfahrungen in der Wirtschaft stets willkommen war.

Der Verdienst bekleidete folgende Ämter: Vorstandsmittglied der Mitteldeutschen Stahlwerke A.G., der Eisenwerksgesellschaft Maximilianshütte in Sulzbach-Rosenberg, Hüttenverband Düsseldorf, Verein Deutscher Stahlwerke- und -gießereien, Aufsichtsratsmitglied Linde-Holmann A.G. Dresden, Mitteldeutsche Planschensabrik Bedritz, Ostelbische Braunkohlenfabrik Berlin, Wandererwerke Siegmund-Schnau, Sächsischen Bank A.G. Dresden, Waggon- und Maschinenfabrik vorm. Busch Sagan, Beiratsmitglied der Industrie- und Handelskammer Dresden, des Ehrengerichts der Gewerlichen Wirtschaft für den Wirtschaftsbereich Sachsen, des Vertriebsausschusses der Industrie- und Handelskammer Dresden, Vorsitzender des Kreisvereins der Industrie- und Handelskammer Dresden, des Ausschusses für Geld, Kredit- und Versicherungswesen sowie für Preise und Kartelle bei der Industrie- und Handelskammer Dresden, des Ausschusses für gewerliche Unterrichtsweisen bei der Industrie- und Handelskammer Dresden, Mitglied des Beirates für den Vierjahresplan bei der Wirtschaftskammer für den Wirtschaftsbereich Sachsen, Mitglied des Beirates der Wirtschaftskammer „Eisen- und Stahlindustrie“, Berlin, Beiratsmitglied der Wirtschaftskammer Eisen- und Stahlindustrie bei der Industrie- und Handelskammer Dresden, Mitglied des Beirates für Wirtschaftswissenschaft und Organisation beim Ministerium für Wirtschaft und Arbeit. Außerdem war er Ehrensenator bei der Bergakademie Freiberg-Sachsen und bei der Technischen Hochschule Dresden und Mitglied Königlich-Sächsischer Konsul für das Land Sachsen mit Ausnahme der Kreishauptmannschaft Leipzig und für das Land Thüringen.

seiner Halle. Seine Festhaltung, daß heute eine friedliche Bevölkerung mit den gleichen Methoden drangaliert werde, mit denen im 18. Jahrhundert die Hussiten deutsches Land verheerten, fand ebenso lebhaften Beifall.

Immer und immer wieder kommt in seiner Rede zum Ausdruck, daß die Sudetendeutschen als freie Menschen leben wollen, wozu sie das Recht haben. Und dieses Recht wird von den Tausenden mit brausenden Reaktionen der Zustimmung begleitet. Reichsdeutsche und Sudetendeutsche sind gleich ergriffen und erregt, keiner kann sich der ungetrübten Wirtung dieser Großkundgebung entziehen. „Wir wollen heim ins Reich!“ Diese kurze Forderung, die Dr. Sebekowitsch und der zweite Redner, Sandner, immer wiederholen, wird fast ununterbrochen durch das einmütige Bekannnis aller Versammelten

Nach Dr. Sebekowitsch rechnet auch der

### Abgeordnete Sandner

nach einmal mit den Prager Machthabern ab, und seine Verurteilung findet immer den lebhaftesten Beifall. Als Sandner in großer Bewegung austritt, daß jeder vergossene Tropfen Blut hundertfach vergolten werde, erfolgt ein Orkan der Zustimmung. Mit spontanen Zwischenrufen bezeugen die sudetendeutschen tapferen Männer und Frauen ihre ungeheure Konzentration, mit der sie dem Redner folgen.

In dem einmütigen Bekenntnis zu Adolf Hitler klingt die Kundgebung aus. Ergriffen singt die vielstimmige Menge im Saal wie auch draußen das Niederländische Landlied und dann in heller Begeisterung die deutschen Nationallieder.

Es war dies eine Kundgebung, wie sie Dresden wohl selten erlebt hat. Rund 70.000 Volksgenossen nahmen an der Kundgebung teil, auf dem umliegenden Gelände und den Zufahrtsstraßen daran teil. Außerdem hörte in allen Gassen, vor den Rundfunkgeräten, unter den Lautsprechern auf Straßen und Plätzen ganz Dresden die Kundgebung seiner sudetendeutschen Brüder.

Die außerordentlich disziplinierte die sudetendeutschen und reichsdeutschen Kundgeber waren, geht schon daraus hervor, daß sie an dem unmittelbar neben dem Ausschlußplatz gelegenen tschecho-slowakischen Generalkonsulat ohne irgendwelche Demonstrationen vorbeigegangen sind. Denn obwohl der Generalkonsul wohlweislich die Schilder abgenommen hatte, mußte selbstverständlich jedes Kind in Dresden, wo sich das tschecho-slowakische Generalkonsulat befindet. Die Kundgeber nahmen jedoch keinerlei Kenntnis davon.

### Moskauer Hilfe für Prag

Sowjetischer Brief Übertragung der sudetendeutschen Kundgebung

(Berlin. Die Übertragung der großen sudetendeutschen Kundgebung in Dresden auf alle deutschen Sender hat die Weltbeher in Prag veranlaßt, sich lebhaftlich an ihre Moskauer Auftraggeber und Traditionsleiter mit einem Hilferuf zu wenden. Dieser Hilferuf hat den Erfolg gehabt, daß während der sudetendeutschen Kundgebung gestern abend, in der Zeit von 20.30-22.30 Uhr, der sowjetische Sender sich bemühte, den Empfang des deutschen Rundfunks mit allen Mitteln zu fördern. In Österreich hatten sich die Störungen besonders stark bemerkbar gemacht. Die Störungen dehnten sich aber auch auf Dresden und einen Teil des östlichen Reiches aus. Auch die Übertragungen nach Uebersee und die Kurzwellensender DSB und DSC wurden so gehindert, daß sie nur zu 75% empfangen werden konnten.

Es ist schon recht! Erst wird man frecher und frecher, schlägt und terrorisiert andere Menschen. Wenn sich die anderen aber dann zur Wehr setzen, da wendet man sich an „seinen großen Freund und Berater“, die Sowjetunion, um systematisch die Sendungen stören zu lassen, die einem unheimlich werden.

Die Freiheit der Tschechen und der Polnischen erreicht aber bald das Schicksal. An die auf einer internationalen Konferenz getroffenen Abmachungen kümmerle man sich nicht und löste immer lustig weiter. Offenlich floßen aber die anderen Länder, deren Sendungen ebenfalls gehindert wurden, den frechen Durschen paat auf die Finger, daß sie nicht gleich wieder Luft verpüren, Sendungen des deutschen Rundfunks zu hören!

### Im Ringen um das Volkstum

Seit Jahrhunderten schon steht im Grenzlande der Deutsche auf der Wacht, um Holz in sädem Ringen sein Volkstum zu verteidigen und zu pflegen. In der Zerstreung war er in einem ungleichen Kampfe oft genug auf sich allein gestellt. Die deutsche Schule war in erster Linie dazu bestimmt, Volkswert der Volkserhaltung zu sein. In immer neuen schöpferischen Formen wurde eine legendäre Kulturarbeit geleistet, die heute beglückende Früchte trägt. Weit über die Grenzen hin bis in die entlegenen Stedlungen sind enge Fäden geknüpft, die alle Deutschen mit dem Mutterlande verbinden, die sie teilnehmen lassen am Schaffen und Hoffen ihrer alten Heimat.

Sehen wir dem Volkstum für das Deutschtum im Ausland neue Möglichkeiten und neue Mittel, seine hohe Aufgabe zu erfüllen. Die DDB-Schulskommission vom 17.-20. September bietet dazu Gelegenheit!

### Aufruf des Gauobmanns der DDF

an alle sächsischen Betriebsführer

Sehr oft haben wir von der Bedeutung der Tatfrage, daß unsere Werkstatt Deutschlands Grenzraum ist, gesprochen. Kameradschaft und Hilfsbereitschaft mußten bis her schon bei uns großgeschrieben werden.

Schärfste Einlagereitschaft und stärkster Leistungswille sind deshalb für uns zu einer Selbstverständlichkeit geworden. Der grenzenlose Terror, unter dem unsere sudetendeutschen Kameraden und Kameradinnen jenseits der Grenze zu leiden haben, hat es nun in den letzten Tagen mit sich gebracht, daß Jehntausende und aber Jehntausende ihre Arbeitsplätze, ihre Wohnungen, Haus und Hof und vielfach auch ihre Familie verlassen mußten. Viele davon haben in unserem Gau Zuflucht gesucht und gefunden.

Die Partei hat durch ihre NSB alle Kräfte zum Helfen mobilisiert. Betriebsführer, da dürft ihr nicht fehlen! Stellt euch mit in die vorderen Reihen! Ihr habt Gemeinshafträume und Betriebsstätten. Torgt mit für beste Aufnahmefähigkeit und besten Verpflegung. Bringt Werkstätten und Werkzeugsgruppen sowie Betriebskapellen und Feierabendgruppen zum Einlass, legt euch vor allen Dingen in den Grenzregionen sofort mit eurer zuständigen Kreisverwaltung der DDF in Verbindung und meldet, was ihr schnellstens zu tun bereit seid.

ges. Zeitsch, Gauobmann der DDF.

### Reichsbund der Kinderreichen

Die Kreisabstimmung Kiez und Gröbts hielten am vergangenen Freitag in den Vaterländischen Gaststätten nach langer Pause ihre erste Mitgliederversammlung ab. Dieser Einladung waren auch die Mitglieder nebst ihren Frauen zahlreich getost, außerdem waren noch der Kreiswart Pa. Krehshamer mit seinen Mitarbeitern und Pa. Dr. Köhler vom Kreispolitischen Amt anwesend. Der Kreiswart Krehshamer eröffnete die Versammlung, begrüßte die Erschienenen, und gab seiner Begrüßung besonderen Ausdruck den schon angeführten Vertretern des Kreises und Kreispolitischen Amtes.

Pa. Dr. Köhler ergriff als erster das Wort und gab in seinem Vortrag über Zippentunde weitgehende Aufklärungen der Ahnenforschungen. Er referierte in seinem Vortrage die drei Grundbegriffe: Familie, Geschlecht und Sippe. Durch Einhalten der Begriffe ist die Volksgemeinschaft in Wirklichkeit aufgebaut, sie bürgen für ein reines Deutschtum. Die Sippe, schon aus der Germanenzeit stammend, und mit ihr das Heiligstum verbunden, der Erbd, ist wohl der bedeutsamste Begriff. Erst durch Erleben des Christentums erfolgte ein Einbruch in die Sippen. Ein noch bedeutenderer Einbruch in die Sippen war die Entwicklung der letzten zwei Jahrhunderte. Sie brachten nicht nur in die Sippen Veränderung, sondern auch die Familien und Geschlechter sind entzweit. Es wäre verkehrt zu denken: Was mir die Sippe ist! Es darf uns nicht gleich sein. Woher stammen wir? Wer waren unsere Ahnen? Oft haben Ahnenforschungen bedeutende Fortschritte zu Tage gefördert, und gleichzeitig die Ueberlieferung gebracht, daß ganz Familien zum Aussterben verurteilt sind. Beherzigte Volksgenossen haben dann immer noch Gelegenheit, ihren Stamm und Namen fortzuführen. Die Ahnenforschung erntet auch manchen Volksgenossen, daß der sogenannte Standesbündel unredlicher Weise geführt wird, und dabei oft kinderreiche Familien nicht geachtet werden. Nein, sie haben das Recht, höhere Achtung zu erhalten; denn sie haben Deutschland davor bewahrt, dem Volkstod entgegenzugehen. Wenn sie auch gleich in einfachen Verhältnissen leben, aber ihre Arbeits- und Kampfesweise stellt sie doch in den Vordergrund und gibt ihnen die höchste Achtung. In verschiedenen Zahlen, die Dr. Köhler anführte, erlah man nur zu deutlich, was es heißt, wenn Familien, Geschlechter und Sippen unter falschem Einfluß stehen, dann Deutschland für seine Bevölkerungspolitik schweren Schaden erleiden. Reichlicher Beifall dankte dem Vortragenden für seine Ausführungen.

Pa. Krehshamer als Kreiswart des Reichsbundes der Kinderreichen Kreis Großenhain ergriff als zweiter das Wort. Er verband es, die Besucher in seinem Sinne zu halten, und führte u. a. Folgendes aus. Die deutsche Mutter! Es ist nicht zu viel verlangt, wenn eine deutsche Mutter den Vortag hat und als erster deutscher Bürger auftritt. Wer betreut unsere deutsche Jugend zuerst? Die Mutter! Wo holen sich die Kinder den Kraftstoff zu ihrem weiteren Leben? Bei den Eltern, aber zuerst bei der Mutter! Darum rechtzeitig unser Führer Adolf Hitler mit Recht den Vortag der deutschen Mutter. Welchen herrlichen Ausklang brachte der Nürnberger Parteitag. Welche Freude läßt sich bei dem Führer aus, wenn er seine Jugend sieht, die erzoogen ward von der deutschen Mutter! Und wie ist die deutsche Mutter: sie ist schön, denn Mutterglück bedeutet alles. Eine Seligkeit ist es direkt, wenn die Großmutter Enkel befißt. Darum Achtung vor untern geordneten kinderreichen Familien, sie sind der Kraftstoff unseres Lebens. Es ist schon ermittelt worden, daß viele große Führer und Schöpfer aus den kinderreichen Familien hervorgegangen. — Auch Pa. Krehshamer wurde mit reichem Beifall belohnt. — Ein dreifaches Sieg-Heil auf Deutschland und den Führer schloß die gut gelungene Versammlung.

### Riesa und Umgebung

Wettervorhersage für den 21. September 1938 (Wetterbericht des Reichsmeteorologischen Landesamtes Dresden) ziemlich heiter, weiterhin warm, Möglichkeit örtlicher Nachmittagsgewitter. Mäßige südliche Winde.

21. September: Sonnenaufgang 5,48 Uhr. Sonnenaufgang 18,08 Uhr. Mondaufgang 2,35 Uhr. Monduntergang 16,34 Uhr.

Silberhochzeit. Herr Udo Kirchoff, Rieta, Hotel Sächsischer Hof, feiert mit seiner Gattin am Mittwoch, dem 21. 9. 38, das Fest der Silbernen Hochzeit. — Herzlichen Glückwunsch!

Hohes Alter. Heute vollendet der Rentner Karl Förster, Alt-Weiba, Döbmitzstraße 8, sein 78. Lebensjahr. — Wir gratulieren!

Der letzte Weg von Dr. med. Fehner. Eine große Frauergemeinde gab am Montag nachmittag dem so plötzlich aus dem Leben abgerufenen, sehr beliebten Arzt das Geleit zur letzten Ruhestätte auf dem Rieser Friedhofe. Im Trauerzuge bemerkte man u. a. Generalmajor Sack, Offiziere der Wehrmacht, den Reichsbund Deutscher Offiziere, sowie verschiedene Organisationen, denen der Bestattende anwesend oder nahe stand, wie die Motorschiff IV/III, 288, Motorschiffe 81 und 82, 288, Politische Leiter und NS-Frauenhilfe der Gruppe Rieta-Orl, die Artilleriekameradschaft Rieta I des NS-Reichs-Freiwerkes, die NSKK, Vereinigung ehem. Wehrdienstverweigerer, Standarten und Regimenter nahmen am Grabe Aufstellung. Flaxner Schöpfer würdigte in seiner Grabrede die großen Verdienste des Heils Hilfserlebens, nimmermüden Arztes, der so viel Gutes getan habe. Witten in der Abendunterhaltung im Familienkreise habe ihn ein irdischer Schlag getroffen. Als Rieser Kind geboren, ergriff er den Beruf seines Vaters, er studierte Medizin. Mit dem ehemaligen Feldartillerie-Regiment, in dessen Sanitätscorps er diente, rückte er in den großen Krieg als Wundarzt und lehrte beim als Stabsarzt d. R. Nach dem Kriege übernahm er Privatpraxis und kehrte sich für das Vaterland in den Dienst der NSKK, und dem NSKK zur Verfügung. Sein Hilfsbereiter und möglicher Charakter machte ihn besonders beliebt. Dampf hatten dann die drei Ehrenfahnen der Gewerkschaft der NSKK, in der Herne wider. Kranz legten nieder die Motorschiff, die Motorschiffe, Reichsbundorganisation und Reichsbundnarrate der Direktion Dresden, der Kreisbund Großenhain, Gruppe Rieta-Orl der NSKK, die NSKK, denen sich später noch weitere Spender angeschlossen haben.

Das 16. Lebensjahr in der Invalidenversicherung. Bislang besteht noch die Ansicht, daß die Invalidenversicherungspflicht erst nach der Vollendung des 16. Lebensjahres beginnt, so namentlich bei Lehrlingen, Hausgehilfen usw. Diese Ansicht ist falsch. Das Lebensalter hat nach den jetzt geltenden Vorschriften für die Invalidenversicherung grundsätzlich keinen Einfluß mehr auf die Versicherungspflicht, ebenso wenig Geschlecht und Familienstand. Die Grenze des 16. Lebensjahres gibt es schon seit vielen Jahren nicht mehr. Voraussetzung für die Versicherungspflicht ist, daß es sich um eine Beschäftigung gegen Entgelt handelt. Die Beitragspflicht kann daher unter Umständen schon während der Schulzeit beginnen.

**Aus Kessels Lichtspieltheatern.** Im „Capitol“ läuft heute der mit großer Spannung erwartete Fortfilm „Die Gistnig“ mit der mehrfachen Weltmeisterin im Schiffschiffbau, Sonja Henie in der Hauptrolle, an. Der Film schildert die Ergebnisse eines Wädchens — natürlich die Schwedinnen — die durch Eifer und Fleiß die Herzen für sich eroberte. — Im „U. T.“ Goethestraße und im „Central-Theater Gröba“ läuft der Hans-Albers-Film „Fahren des Volk“.

**Ein Vorkuh- und Heubeträger „arbeitet“.** In verschiedenen Städten ist ein angeblicher Dieb in Verkleidung seiner angeblichen Ehefrau als Vorkuh- und Heubeträger aufgetreten. Er wohnt in Gattowstraße, erhandelt sich nach Familien, die Bettreparaturen, Nachfüllung von Matratzen usw. auszuführen haben, sucht sie auf und ließ sich zum Einkauf des Materials Vorkuh geben. Nachdem er Geld erhalten und die Ausführung der Arbeiten angefangen hatte, verschwand er. Neugierig meißel er Gattowstraße und wohnt dort. Er ist etwa 45 bis 47 Jahre alt, 1,70 bis 1,75 Meter groß, schlant, mittelblond; oben fehlen beide Schneidezähne. Heute trägt er graue Hose mit Gürtel und graublau kariertes Hemd. Die in seiner Begleitung befindliche Frau hat zur Zeit geschwollenes Gesicht mit starkem Bluterguss und geschwollene Augen. Vor dem Betrüger wird, da mit seinem Auftreten auch in unserer Stadt zu rechnen ist, gewarnt. Beim Auftreten lasse man ihn festnehmen.

**Stand des Obstes in Sachsen Mitte September.** Nachdem die erste Hälfte des August trotzens und heiteres Sommerwetter gebracht hatte, leichten Mitte August anhaltende und ausgiebige Regenfälle ein, die bis Mitte September anhielten. Durch das Fehlen der Sonne ist die Ausreifung der Ernte an Äpfeln und Birnen aufgehalten worden. Die Ergütsausichten für Äpfel und Birnen liegen in allen Teilen des Landes unter dem Mittel. Der ständige Regen hat sich ungünstig auf die Ernte an Pflaumen, Zwetschgen, Mirabellen und Reinekloden ausgewirkt, da ein erheblicher Teil der Früchte geplagt und gekaut ist. An Schädlingen machten sich der Apfelwickler, Schorf an Kernobst und Volkerstachel an Kern- und Steinobst bemerkbar. — Für den Stand des Obstes im Lande Sachsen berechnete das Statistische Landesamt die folgenden Noten (es bedeutet 3 = mittel, 4 = gering): Wein 4,2, Äpfel 3,7, Birnen 3,5.

**Strolch.** Kind im Bett erstickt. In den letzten Nachmittagsstunden wurde das 7-jährige alte Söhnchen des Arbeiters O. Scherl, Hauptstraße wohnend, im Bett erstickt aufgefunden. Der hinzugekommene Arzt konnte nur noch den Tod feststellen. Die Mutter hatte das Kind zur Mittagsruhe hingelegt und wurde erst aufmerksam, weil das Kind zu lange schlief. Wie und auf welche Weise das Kind den Erstickungstod fand, konnte noch nicht geklärt werden, zumal die Eltern in der Wohnung anwesend waren.

**Aus Sachsen**

**Döschau.** Langgesuchter Betrüger festgenommen. Von der hiesigen Kriminalpolizei konnte am Sonnabend ein langgesuchter Betrüger festgenommen werden. Der Betrüger, der sich als Vertreter einer Dresdener Lebensversicherung ausgab, suchte namentlich ältere Personen auf, die er zum Abschluss einer Lebensversicherung überredete. Obwohl er erst am Vortag nach Döschau gekommen war, hatte er schon zwei arme Rentner um erhebliche Beträge geködert, die ihm allerdings wieder abgenommen werden konnten.

**Moritzburg.** Die Hirschbrunn im Moritzburger Wildpark hat eingeseht. Dem Besucher bietet sich gerade jetzt ein besonders eindrucksvolles Erlebnis, weil schon seit langem keine derartig starken Dirsche an der Futterung standen wie in diesem Jahre.

**Dresden.** Todessturz aus 80 Meter Höhe. An der Seidenkanne in Dresden-Gohlis wollte ein 28 Jahre alter Mann durch Erhängen seinem Leben ein Ende machen. Der Strick riss jedoch und der Lebensmüde stürzte 80 Meter tief in einen Steinbruch ab. Mit verschmettertem Schädel blieb er tot liegen.

**Dresden.** Tödlicher Verkehrsunfall. Auf der Otto-Klee wurde ein 78 Jahre alter Radfahrer von einem Kraftfahrzeug gestreift. Er stürzte und zog sich dabei so schwere Verletzungen zu, daß er im Krankenhaus verstarb.

**Dresden.** Unfall im Rangierdienst. Auf dem Ablaufwerk des Bahnhofs Friedrichstadt wurde der 28 Jahre alte Rangierarbeiter Gerhard Preiß beim Auslegen eines Gemüshubels von einem Wagen erfasst und schwer verletzt. Der Verunglückte fand Aufnahme im Friedrichshaber Krankenhaus.

**Dresden.** Theodor Körner-Ausstellung noch bis 28. September. Die außerordentlich lebenswerte Ausstellung Theodor Körner — Dresden 1818 ist nur noch bis zum 28. September geöffnet. Am Gedächtnistage des Freiheitskämpfers, am 28. September, finden in der Ausstellung 12.00 Uhr und

18 Uhr Führungen statt. Am selben Tage finden auch zwei Führungen im Körner-Museum statt, und zwar 12.00 und 17.15 Uhr.

**Sitta u. Merzjähres Kind ertrunken.** Beim Spielen an der Reibebrücke der Friedländer Straße stürzte die vierjährige Sitta Lindner in den Fluß. Bevor die Spielkameraden Hilfe herbeiholen konnten, wurde das Mädchen abgetrieben. Es konnte noch nicht geborgen werden.

**Leipzig.** Die täglichen Verkehrsunfälle. Am Sonntag nachmittag wurde der 70 Jahre alte Karl Fischer beim Ueberqueren der Bahnhofsbrücke Lubendorferstraße und Hüllnerweg von einem Personenkraftwagen angefahren. Er erlitt mehrere Knochenbrüche und innere Verletzungen. Er wurde dem Krankenhaus zugeführt, ebenso der 48 Jahre alte Karl Just, der am Sonnabendabend auf der Werleburger Straße in ein Kraftfahrzeug fuhr und dabei zu Boden geworfen wurde, und ein Radfahrer, der am Sonntag nachmittag auf der Kreuzung Delitzscher-, Danziger- und Essener Straße gegen ein Kraftfahrzeug fuhr, zu Fall kam und Kopf- und Beinverletzungen davontrug. Ein Kraftfahrzeug, das die Danziger Straße in nördlicher Richtung fuhr und in die Delitzscher Straße einbog, stieß am Sonnabend mit einem stadtwärts fahrenden Personenkraftwagen zusammen. Fahrer und Beifahrer des Kraftfahrzeuges wurden verletzt. An beiden Fahrzeugen entstand Sachschaden.

**Wer für die Flüchtlinge Spenden will...**

Auf Grund immer neuer Anfragen teilt die Gausleitung Sachsen der RSDAP — Amt für Volkswohlfahrt — nochmals mit: **Freiwillige Geldspenden für die Unterbringung der Flüchtlinge an dem Sudetenland sind an folgende Stellen zu überweisen: Postcheckkonto 6118 Dresden (RSDAP-Gausleitung Sachsen), oder Konto 600, Bank der Deutschen Arbeit, Dresden.**

**Döberitz.** Die Goldene Jelterplakette für einen hundertjährigen Chor. Am Wochenende feierte der Kreischor sein hundertjähriges Bestehen. Musikalischer Höhepunkt war die prächtig geleitete Aufführung der Chorleiter „Segen der Erde“ von Hermann Grabner. Sängergauleiter Dr. Richter sprach in einer Feierstunde über das deutsche Männerchorwesen und überreichte dem Chor für seine Verdienste um das deutsche Lied und seine geleistete Volkstumsarbeit die Goldene Jelterplakette, die höchste Auszeichnung, die einer Sängergemeinschaft zuteil werden kann.

**Rixdorf.** Kind Todesopfer des Verkehres. Der dreijährige Werner Müller aus Saupersdorf wurde von einem Fahrzeug gestreift und erlag noch am gleichen Abend im Suidauer Heinrich-Braun-Krankenhaus seinen schweren Verletzungen.

**Limbach.** Schädelbruch auf eigenartige Weise. Beim Lesen einer Zeitung wurde ein 41-jähriger Einwohner aus Obertröbnitz, der vor einem Schaufenster stand, von einem Unwohlsein befallen und stürzte rücklings auf die Straße. Er zog sich dabei einen Schädelbruch zu und mußte in bedenklichem Zustande dem Krankenhaus zugeführt werden.

**Eiterberg i. V.** Beim Ueberholen tödlich verunglückt. Auf der Staatsstraße Plauen-Eiterberg überholte am Sonntag nachmittag in der sechsten Stunde in der Nähe des Waldes „Landesgrenze“ ein in Richtung Eiterberg fahrendes Kraftfahrzeug ein Lastkraftfahrzeug mit zwei Anhängern. Als sich das Kraftfahrzeug in gleicher Höhe befand, kam ein Personenkraftwagen entgegen. Dadurch kam das Kraftfahrzeug in die Enge, freiließ den Personenkraftwagen und stürzte. Dabei geriet die auf dem Rücksitz mitfahrende Frau des Kraftfahrzeuges unter das linke Hinterrad des LKW-Fahrgastens des Lastfahrzeuges. Sie wurde so schwer verletzt, daß der Tod auf der Stelle eintrat. Ihr Mann blieb unverletzt.

**Schwere Verkehrsunfälle mahnen zur Vorsicht!**

**Reusa.** Nachtsturz auf der Landstraße von Sanda nach Reusa ein Personenkraftwagen in einer Kurve gegen einen Strauchbaum. Durch den Anprall erlitt eine 17-jährige Insassin des Wagens einen Schädelbruch, der ihren sofortigen Tod zur Folge hatte. Ein weiterer Insasse erlitt erhebliche Verletzungen, jedoch er ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Der Fahrer wurde nur geringfügig verletzt.

**Rossen.** Bei Deutschbora verunglückte ein mit drei Personen besetzter Kraftwagen aus Chemnitz beim Ueberholen eines anderen Kraftfahrzeuges. Der Wagen überschlug sich mehrmals, wobei eine Frau und ihr zehnjähriger Sohn schwer verletzt wurden. Sie wurden ins Rosener Krankenhaus übergeführt. Der Fahrer kam mit leichten Verletzungen davon.

**Crimmitschau.** Auf der Staatsstraße in Langenbesen stießen ein Personenkraftwagen und ein Motorradfahrer zusammen. Der Beifahrer wurde schwer verletzt und ist inzwischen im Verdauer Krankenhaus gestorben. Es handelt sich um den 39-jährigen Martin Sandner aus Langenbesen.

**Einheitliche Ermittlung aller Zivilingenieure**

Der Gaumalter des R.S.-Bundes Deutscher Techniker, Gau Sachsen, Dr. Gotthard Dittger, wendet sich wie folgt an alle Zivil-Ingenieure im Gau Sachsen:

Der R.S.-Bund Deutscher Techniker, Reichsleitung, erläßt im Rahmen einer Aufgliederung der Mitglieder des R.S.-Bundes Deutscher Techniker, nach ihrer Berufsausübung den nachfolgenden Aufruf an alle Zivilingenieure, da sich nunmehr eine Ermittlung aller als Zivilingenieure tätigen Mitglieder des R.S.-Bundes Deutscher Techniker nach einheitlichen Grundsätzen erforderlich macht. Ich mache alle Zivil-Ingenieure des Grenzlandgauen darauf aufmerksam und hoffe, daß sich diese möglichst bald bei der Reichsvereinigung freiberuflicher Ingenieure (Berlin NW. 7, Dorotheenstr. 40) melden.

Der Aufruf selbst hat folgenden Wortlaut:

Zwecks einheitlicher Ermittlung der als Zivilingenieure tätigen Berufskameraden werden diese ersucht, ihre Anschrift unterzählich mit Postkarte der Reichsvereinigung freiberuflicher Ingenieure, Berlin NW. 7, Dorotheenstr. 40, aufzugeben. Als Zivilingenieure in dieser Hinsicht gelten

- a) diejenigen Mitglieder des R.S.B.D., die, ohne in einem Angestellten- oder Beamtenverhältnis zu stehen, für den Betrieb technischer Erzeugnisse oder die Vermittlung des Verkehrs dergleichen Erzeugnisse für einen oder mehrere Unternehmer tätig sind; hierunter fallen auch diejenigen R.S.B.D.-Mitglieder, die gleichzeitig auf dem gleichen oder anderen Fachgebiet selbständig beratend tätig sind,
- b) diejenigen Mitglieder, die auf Grund vertraglicher Verpflichtungen zu einem oder mehreren Unternehmern für diese oder deren technische Erzeugnisse in ihrem Auftrage bei Interessenten beratend tätig sind,
- c) diejenigen Mitglieder, die gemäß § 56 des Patentanwaltsgesetzes oder gemäß § 60 dieses Gesetzes tätig sind,
- d) diejenigen Mitglieder, die persönlich selbstverantwortlich gegen Entgelt die Bewertung von Erfindungen, Patenten, Mustern usw. vermitteln.

Unternehmer, Fabrikanten und sonstige Gewerbetreibende gelten nicht als Zivilingenieure!

Nach Eingang der Meldungen erhalten die Zivilingenieure einen Fragebogen in zweifacher Ausfertigung zugesandt, der unterzählich auszufüllen und wieder an die Reichsvereinigung freiberuflicher Ingenieure zurückzusenden ist.

**Eine Mark für Deine Sicherheit!**

Erwirb ein Loß der D.M.R.-Loterie

In endloser Reihe fahren die Kraftwagen, unübersehbar mag die hastende Menschenmenge in den verkehrsüberfüllten Straßen der Stadt. Da plötzlich — ein Kreischen von Bremsen, ein Auffahren auf vielen Rädern... Verkehrsunfall! Sofort laufen Hunderte von Neugierigen zusammen, sie stehen da... und wissen nicht zu helfen. Da bahnen sich einige Männer und Frauen in Not. Sie haben den Weg durch die Menge. Sie haben eine Frage bei sich, lassen den Bemühten beifallen und bringen ihn in das inzwischen eingetroffene Krankenauto des Deutschen Roten Kreuzes.

Keiner der vielen unglücklich aufschauenden Volksgenossen fand etwas Besonderes dabei, daß die D.M.R.-Helfer so rasch zur Stelle waren, daß sie sachgemäß Erste Hilfe leisteten. „Das muß so sein“, denken viele, „das ist das Deutsche Rote Kreuz auch da.“ Ganz recht, es muß so sein, aber wie wenige wissen, daß diese Hilfe freiwillig ohne Erwartung eines Lohnes geleistet wird, daß Hunderttausende von Männern und Frauen aus freiem Willen tagaus, tagein ihre Freizeit als D.M.R.-Helfer und D.M.R.-Helferinnen opfern! Daß diese Menschen sich von ihrem meist nur kleinen Einkommen eine sanitären Ausrüstungen gekauft und die Einrichtungen des D.M.R. erhalten werden. Unzählige wertvolle Menschenleben sind schon durch die händige Hilfsbereitschaft des Deutschen Roten Kreuzes, durch seinen Einsatz an den Straßen, im Gebirge, in den Fabriken und Gruben, an den Flüssen und Seen erhalten geblieben.

Jeden kann ein Unheil unerwartet treffen, und jeder kann selbst einmal erfahren, wie wichtig es ist, daß ein gut ausgerüstetes Rotes Kreuz helfend eingreift. Das Deutsche Rote Kreuz arbeitet unentgeltlich, es fordert nichts für seine Hilfeleistung. Aber wenn es, wie in diesen Tagen, mit der Bitte an Dich herantritt, „Hilf auch Du anderen helfen, unterstütze die, die Dir leibteils zu helfen bereit sind, kaufe ein Loß der D.M.R.-Loterie“, dann wird Dich nicht nur die Aussicht auf den Hauptgewinn von 40.000 RM zum Kaufen veranlassen, denn die Mark, die Du damit ausgibst, wird wieder für Deine Sicherheit angewendet.

Hauptgeschäftsführer Heinrich Uhlmann, Riesa, verantwortlich für den gesamten Textteil und Silberdienst. Stellvertreter: Heinz Haberland, Riesa. Dresdener Vertretung: Karlheinz Junfermann, Dresden, Körnerstraße 55. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Wilhelm Dittich, Riesa. Druck und Verlag: Vanger & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Riesa, Goethestraße 58 / Fernruf 1287. D.M. VIII. 1938: 7182. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig. Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.

**Gutes Licht steigert den Arbeitsertrag!**

Gutes Licht ist eine Arbeitshilfe bei jeder Tätigkeit. Darum sollte auch in der Leuchte über dem Schraubstod eine 60-Watt-OSRAM-Lampe verwendet werden. Außerdem ist eine gute Allgemeinbeleuchtung des Raumes erforderlich. Verlangen Sie in den Elektrolicht-Fachgeschäften immer die weltbekannten innenmattierten



**OSRAM-D-LAMPEN**

### Eine Anordnung des Reichstreuhänders der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Sachsen

Im Interesse der weiteren Sicherung der Arbeitsverhältnisse sowie der Sicherstellung der Produktion und der Lebensgüterverteilung

1. Der Reichstreuhänder der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Sachsen, Stiehler, hat im Interesse der weiteren Sicherung der Arbeitsverhältnisse sowie der Sicherstellung der Produktion und der Lebensgüterverteilung unter Aufhebung entgegenstehender Bestimmungen der Einzelarbeitsverträge, der Betriebsordnungen und aller im Wirtschaftsgebiet Sachsen geltenden Tarifordnungen aufgrund von § 1 Satz 1 der Verordnung über die Lohngestaltung vom 25. Juni 1938 (RSBl. I Seite 691) folgende Anordnung erlassen:

Die Kündigungsfrist für sämtliche in der freien Wirtschaft beschäftigten gewerblichen Arbeiter sowie kaufmännischen und technischen Angestellten einschließlich der Jugendlichen wird für das gesamte Wirtschaftsgebiet Sachsen auf drei Monate festgesetzt. Die Kündigung ist für beide Teile jeweils nur zum Monatschluß zulässig.

Der Betriebsführer ist in jedem Einzelfall, gleichgültig ob er oder das Betriebsratsmitglied kündigt, verpflichtet, mit der Kündigung innerhalb von fünf Tagen nach Aussprache oder Entgegennahme schriftlich anzugeben. Ich behalte mir Nachprüfung der Gründe vor. Die Kündigung wird unwirksam, falls ich ihr bis zum Ablauf der Kündigungsfrist widerspreche. Ich behalte mir auch vor, in besonders begründeten Ausnahmefällen die Lösung eines Arbeitsverhältnisses vor Ablauf der Kündigungsfrist von drei Monaten anzuordnen.

Soweit bisher schon eine Kündigungsfrist gilt, die aufgrund von Gesetzen, Tarifordnungen, Betriebsordnungen

oder Einzelarbeitsverträgen länger ist als die nach Ziffer 1. dieser Anordnung, benimmt es dabei.

Das Recht zur fristlosen Lösung des Arbeitsverhältnisses nach den gesetzlichen und vertraglichen Bestimmungen bleibt unberührt.

Ausgenommen von dieser Anordnung sind die Arbeitsverhältnisse, welche auf eine bestimmte Zeit oder für die Dauer der Erledigung eines bestimmten Auftrags abgeschlossen sind.

In Saison- und Kampagnenbetrieben enden die Arbeitsverhältnisse der Saison- und Kampagnearbeiter mit der Beendigung der Saison- und Kampagnearbeiten wie vertraglich vereinbart.

Diese Anordnung ist sofort in allen Betrieben an geeigneter, den Angehörigen des Betriebes zugänglicher Stelle im Vortragslaut auszuhängen.

Wer dieser Anordnung zuwiderhandelt, wird gemäß § 2 der Verordnung vom 25. Juni 1938 auf meinen Antrag mit Geldstrafe und Geldstrafe, letztere in unbegrenzter Höhe, bestraft.

Diese Anordnung tritt mit dem 20. September 1938 in Kraft.

Vertrag für 21. September 1938

Ohne Disziplin ist eine große Leistung, sei es auf welchem Gebiet auch immer, undenkbar.

Dr. Goebbels.

### Die letzte Ausstellungswoche

\* Dresden. Am 25. September schließt die Dresdner Jahreschau „Sachsen am Werk“ endgültig ihre Pforten. Eine letzte Woche ist also noch Gelegenheit gegeben, diese vorbildliche Schau-Ausstellung mit dem vielfältigen Reichtum ihrer Schaugruppen zu besichtigen. Eine Woche lang ist auch noch der RdF-Wagen in der Halle der DWA ausgestellt, der schon Hunderttausende von Besuchern angelockt hat. Auf die Vorkühnungen des ausgezeichneten Kulturfilms „2000 Jahre Sachsen“, der täglich von 11 Uhr ab zu jeder vollen Stunde in der Schaugruppe „Deimat“ gezeigt wird, sei nochmals besonders hingewiesen. Die Filmchau im Planetarium bietet den Ausstellungsbesuchern bei freiem Eintritt täglich von 15 bis 20 Uhr eine bunte Spießfolge über „Sachsens Schaffen und Schönheit“. In der Halle „Elektrizität“ wird von 11 Uhr ab zu jeder vollen Stunde das künstliche Gewitter der 1/4 Millionen Volt Hochfrequenz-Anlage vorgeführt. Im Rasperhaus sind nochmals die Dohnseiner Puppensteler eingefeiert und werden am Mittwoch, Sonnabend und Sonntag um 16, 17, 18 und 19 Uhr ihre lustigen Spiele darbieten.

Im übrigen verzeichnet das Programm dieser letzten Woche noch folgende größere Veranstaltungen: am Dienstag ein Sonderskonzert des Dresdner Orchesters „Muff und Sachsen“, am Mittwoch einen bunten Frauen-Nachmittag mit einem lustigen Unterhaltungsprogramm. Der letzte Ausstellungstag findet am Sonnabend unter Mitwirkung erster Kräfte der Dresdner Staatsoper statt, und am Sonntag ist als sinnvoller Abschluß der Jahreschau der große Gaucentscheid im Wettstreit um die Wanderpreise des Gaubannes der DWA mit etwa 900 Mitwirkenden angesetzt.

Wie die Ausstellungsleitung mitteilt, werden die Pforten während der letzten Woche bereits um 18 Uhr geschlossen.

### Amtliches

#### Rentengüttungen für den Stadtteil Weida

Für diejenigen Rentenempfänger, die ihre Rentengüttungen bisher in der Verwaltungsstelle Weida beglaubigen ließen, erfolgt die Beglaubigung

Donnerstag, den 22. September 1938  
von 14.30 bis 17 Uhr  
in der Verwaltungsstelle Weida.

Personliches Erscheinen der Rentenempfänger ist erforderlich, soweit nicht körperliche Behinderung vorliegt.

Riesa, den 19. September 1938.

Der Oberbürgermeister zu Riessa — Versicherungsamt.

#### Nacherhebung zur Bodenbenutzungsaufnahme 1938

Auf Anordnung des Reichs- und Preussischen Ministers für Ernährung und Landwirtschaft findet im Oktober 1938 eine Nacherhebung zu der im Mai durchgeführten Bodenbenutzungsaufnahme statt. Sie erstreckt sich auf die Anbaufläche der landwirtschaftlichen Zwischenfrüchte, der Futterpflanzen zur Samen Gewinnung, der Spätsaat des Weizens und die Anbauflächen der im Laufe des Jahres 1938 als Vor-, Zwischen- und Nachfrucht im Feldgemüse- und Erwerbsgartenbau angebauten Gartengewächse. Der landwirtschaftliche Teil der Nacherhebung ist durch Einzelbefragung der Inhaber von landwirtschaftlichen Betrieben von 0,5 Hektar an, der gärtnerische Teil durch überschlägige Schätzung durch einen Schätzungsbeirat auszuführen.

Die Nacherhebung dient lediglich volkswirtschaftlich-natürlichen Zwecken. Die Angaben der Betriebsinhaber unterliegen dem Amtsgeheimnis und dürfen nicht für steuerliche oder Veranlagungszwecke verwendet werden.

Riesa, am 20. September 1938.

Der Oberbürgermeister zu Riessa — Hauptverwaltung.

### Vereinsnachrichten

RS. Frauenschaft, Deutsches Frauenwerk und Jugendgruppe, Ortsgruppe Gröbba. Mittwoch, 21. 9. 38, 20 Uhr Pflichtabend in Herzdorf (Gasthof „Schwan“). Erscheinen ist Pflicht. Gäste herzlich willkommen. Abmarsch 19.30 Uhr vom Frauenschaftsheim. Autobus 19.35 Uhr ab Altrudplatz.

Tanzverein Riessa e. S. Heute keine Männerturnstunde. Alle zur Kundgebung der RSDAP.

RS. Reichskriegerbund, Dr.-Kameradsch. König Albert. Donnerstag, 22. 9., 20 Uhr Kameradschaftsabend in der Elbterrasse.

### Landwirtschaftlicher Verein Riessa

#### Verammlung

am Sonnabend, 24. 9. 1938, 16 Uhr sehr pünktlich (Saal ist ab 19 Uhr besetzt) in der „Elbterrasse“.

#### Tagesordnung:

1. Eingänge
2. Kasierbericht 1937
3. Vortrag von Ingenieur Hansen (Landesbauernschaft) über: „Der Schlepper im landwirtschaftlichen Betrieb“  
Der Vorsitzende.

### Parfischlöcher Mittwoch Schlachtfest

Ab heute stelle ich wieder ein fr. Transport Seel., Schwed. u. Rhein.-belg.



### Pferde

in großer Auswahl preiswert zum Verkauf.

A. Merzdorf Kommandant  
Telefon 545.

2 frdl. Zimmer an ruhige alt. Leute zu verm.  
Ang. u. C 4541 a. d. Tgl. Riessa.

Viele schöne 3.3. Wohnung  
gg. grdh. 4-Zimm.-Wohnung,  
nur 1. Etage. Angebote unter  
D 4542 an das Tagesblatt Riessa.

Jg. freundl. Bedienung  
für sofort gesucht  
Café Weiß, Seerhausen.

Ordentl. Hausmädchen  
i. 10. nach Weiden gesucht.  
Zu erfragen B. Lange,  
Bahnhofstr. 26.

Kochscholarin  
für sofort gesucht  
Hotel Deutsches Haus  
Riessa.

Auto-Bereifung neu und gebraucht Vulkanisieranstalt Lindner nur Bismarckstraße 34 Ruf 1192

Be- u. Entwässerungsanlagen - Max Bergner Klempnermeister Lauchhammerstr. 23 Ruf 913

Foto-Bildnisse in zeitgemäßer Ausführung Foto-Schröter Schlitzestraße 18

Leder, Schuhmacher-Artikel Adolf Möbuß, Schlageterstraße 27

NSU-Quick das Leichtmotorrad für RM. 200.- A. Vogel, Meißner Straße 24/31

Wäscherel für Haushalt und Gewerbe, Pfützen, Gardinenspannen, Nähwäsche Pestalozzi-straße 9 Ruf 313

Hausfrauen! Gebt acht! Kaffee-Bettfedern sind von hoher Qualität, daher überall beliebt. Kommen Sie zur **Bettfedern-Schau** am Mittwoch, 21. Sept. 1938, in Riessa Hotel Kronprinz von 10-18 Uhr. Beachten Sie meine niedrigen Preise. Halbweiße Rf. 3.-, weißer Handwisch Rf. 5.00, mit Goldbäumen Rf. 6.00 per 1/2 kg. Befichtigung ob. Kaufwagung. Bettfedernversand K. Kaffka, Brand-Erbisdorf

Wundervolle Zunderfäden Neue **Pfirsiche! Wein! Walnüsse!** beim billigen Meißner!

Stadt Riessa  
Heinz Weichelt  
Helene Weichelt geb. Helbe  
Vermählte  
Dresden-R. 28 20. September 1938 Riessa  
Coswiger Str. 7, III Althoferstraße 7

Für die anlässlich unserer goldenen Hochzeit erwiesenen Glückwünsche und Geschenke sprechen wir unseren herzlichsten Dank aus.

Ernst Schrapel und Frau.  
Gröbba, Döbber Straße 21, im September 1938.

Für die liebevolle Anteilnahme bei dem Heimgange unseres lieben unvergesslichen Entschlafenen **Herrn Karl Folgt** sagen wir hierdurch allen unseren herzlichsten Dank.

Abderau, im September 1938. Ida verw. Folgt im Namen aller Hinterbliebenen.

Heute früh 4 Uhr wurde mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger- und Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

### Gottlieb Hermann Seifert

Obermaschinist i. R.  
von seinem schweren Leiden erlöst.

In stiller Trauer  
Riessa-Gröbba, Welser Str. 21,  
am 20. September 1938.  
Anna verw. Seifert und Kinder.

Die Beerdigung findet Freitag 13,15 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Wegen Erkrankung des Lehrlings suche ich per sofort oder 1. 10. zuverlässiges, schulfreies **Hausmädchen** Frau Luise Kaefer, Schlageterstraße 68, 2.

Gewandte **Stenotypistin** mit guter Schulbildung, welche Diktate flott und fehlerlos wiedergeben kann, zum baldigen Eintritt gesucht. Handschriftliche Bewerbdunen mit Lichtbild u. Zeugnisabschriften an den Bürgermeister zu Gröbba bei Riessa.

Junge Frau empfiehlt sich als **Aushilfsbedienung** Ang. u. E 4543 a. d. Tgl. Riessa.

**Schulfreie Aufwartung** für den ganzen Tag sof. gesucht **Blumenhaus Venter.** 15-16 Jähr.

**Arbeitsburichen** stellt sofort ein J. M. Dammis, Treibriemenfabrik, Pestalozzistraße 9.

**Hausburichen** für häuslich gesucht **Gebhardt's Weinschank** Weiden-Elbe.

**Dachspäne Carbolinum** dankel h-ll-a. farbige **Teer (Steink.) Teer (Holz-) Klebemasse** empfiehlt **G. Heinig, Bf. Glaubitz**

**Grüner-Nähmaschinen** versenktbar, Holzmodell, Teilzahlungen, von 145 RM. an. **Erich Schrapel** Riessa-Gröbba Strehlauer Str. 5.

**Saatbelzen** **Uspulun Ceresan** (Trocken-Beize) **Corbin** gegen Krätzekrankheit **Raupenleimringe** (gebrauchsfertig) **Raupenleim** höchst, Echtheit **Erhältlich in** **Glaubitz: Fach-Drogerie Erich Schliebe** Telefon Glaubitz 282 **Riessa: Stern-Drogerie Kurt Naujoks** Schlageterstraße 82

**Gut besetzt! das sagen Alle!** natürlich in der **Guten Schuh-Reparatur** **Johannes Ehrhards** Schlageterstraße 52

**Kleider u. Blumen-Parade** sehr billig bei **J. Brunert, Schlageterstr. 6, 1.**

**Billig zu verk., gut erh.** 1 Kleiderschrank, 180 breit, gerlebar, 1/2, Wäsche, 55 M., 1 Kleiderhaken, 105 breit, 1/2, Wäsche, 32 M., 1 Kinder-Witterbett, 140 x 70, eisenbein, 12 M., 1 Kastenmatratze, 180 x 78, 15 M., 1 Brotschrank 8 M. **Edmund Wilhelm, Schloßstr. 8** **Galerb. Kinderweg.** au verk. Riessa. **Hobe Str. 11.**

**Heu zu verk.** Zu erst. im Tagebl. Riessa.

**Inferieren bringt Erfolg!**

**Pilze - Pilze** Steinpilze, weiß wie Schnee Pfifferlinge **Wiespilze bei** **Obst-Teuber** auf dem Wochenmarkt und an der Gasanstalt. **Tägl. frisch eintreffend** **la Seelsche** **Händlerwaren, Fischkonzerne** **Clemens Bürger**

**Schon wieder zwei bestialische Morde  
der tschechischen Soldateska!**

Frau auf der Flucht niedergeschossen und brutal zu Tode geschlagen — Flüchtling erschossen und liegen gelassen  
In Annaberg (Graub.). In Sitzung traf am Sonntag aus Umdach jenseits der Grenze ein Flüchtling ein und teilte folgendes mit: Am Sonntag kurz vor 18 Uhr erhielt von der Gendarmerie ein in Umdach anflügender sudetendeutscher Bauer den Befehl, mit Pferd und Wagen eine weibliche Flüchtlinge abzutransportieren.

Auf dem Wege zu der Stelle, wo die Leiche liegen sollte, mußte er plötzlich halten, weil in der Nähe Männer beobachtet wurden, die über die Grenze zu gelangen versuchten. Es sprangen sofort zwei Gendarmen vom Wagen und feuerten auf die Flüchtlinge fünf Schüsse ab, ohne sie irgendwie anzufragen und zum Stehenbleiben aufgefordert zu haben. Von den Flüchtlingen warf der eine beide Arme in die Luft und fiel dann vornüber, während der zweite offenbar angeschossen war und sich hinfend zur Grenze weiter-schleppte. Ohne sich weiter um den Verwundeten zu kümmern, bestiegen sie wieder den Wagen und befahlen dem Bauern, weiter zu fahren. In der Fortstreckungsabteilung 7, im sogenannten Dobruver Brunnen, wurde angehalten. Die Soldaten brachten aus dem Dickicht die Leiche einer Frau, deren Gesicht blutüberströmt war und deren Kleider vollkommen zerrissen und mit Blut getränkt waren. Die Frau war offenbar niedergeschossen und mit harten Gegenständen furchbar mißhandelt worden. Die Leiche wurde nach der Totenhalle in Sebatiansberg gebracht.

**Auf der Flucht vor den Tschechen  
vom Zug gestürzt**

Erstatterndes Schicksal eines Flüchtlings  
In Bodenbach. Wie ein Alpdruck liegt es über der freundlichen Stadt Bodenbach. Kaum können es die Deutschen lassen, was sich hier an Graueln, an Mord und an Blutvergießen tschechischer Dönerdöner abspielt. Erschütternd ist die über das Schicksal eines jungen Deutschen, der am Sonntag das Opfer der Tschechen wurde. Zwischen Bodenbach und Mittelstadt dicht an der Grenze verlor der Flüchtling, der verfolgt wurde, auf einen nach Deutschland fahrenden Wägenzug aufzuspringen und sich so dem Zugriff tschechischer Schergen zu entziehen. Unglücklicherweise kam er dabei zu Fall und geriet auf die Gleise. Beide Beine sind ihm abgefahren. Von tschechischen Beamten wurde der Unglückliche dann abtransportiert. Ueber sein Schicksal ist weiter nichts in Erfahrung zu bringen.

**Elfjährige Schulkinder  
von Tschechenpolizei brutal mißhandelt**

Schlechte Frauen und Kinder unter der Fuchtel tschechischer Gorden

In Bad Schandau. Trotz der verschärften Grenzsperrung durch die Tschechen hat der Zustrom der Flüchtlinge in das Reichsgebiet nicht aufgehört. Uebereinstimmend wird aus der Banerischen Ostmark, aus Sachsen und aus Schlesien berichtet, daß in der letzten Zeit sich unter den Flüchtlingen auffallenderweise viel Frauen und vor allem Kinder befinden. Der unmenschliche tschechische Terror macht vor wehrlosen Frauen und Kindern keinerlei Halt, und so ziehen es viele Kerntren trotz der damit verbundenen Lebensgefahr immer wieder vor, ihr Leben durch die Flucht in Sicherheit zu bringen. Am folgenden einer der vielen für die Brutalität der hussitischen Untermenschen bezeichnende Vorfälle: Aus Bodenbach geflüchtete sudetendeutsche gaben zu Protokoll, daß dort am Donnerstag elfjährige Schulkinder, als sie kurz nach 8 Uhr die Volksschule verließen, da die Schulleitung auf Grund der Vorkommnisse der letzten Tage den Schulbetrieb eingestellt hatte, von tschechischer Staatspolizei angehalten wurden. Die kleinen Schulkinder wurden von den tschechischen Polizisten in der brutalsten Weise mißhandelt und mit Gummiknüppeln geschlagen. Dabei war der tschechischen Polizei, wie die Augenzeugen versicherten, keinerlei Anlaß zu diesem unerhörten Vorgehen gegeben.

**Kind viehisch mißhandelt**

In Sebnitz. Wie das sadistische Gesindel, das sich aus regulären tschechischen Soldaten und eingekleideten bewaffneten Kommunisten zusammensetzt, haßt, zeigt wieder der Bericht eines Flüchtlings, dessen Sohn, ein halb-wüchsiger Junge, von zwei Soldaten auf der Straße angegriffen wurde. Die Soldaten schleppten den Jungen auf eine tschechische Grenzwaage, die aus Kommunisten und Militär besteht. Hier wurde der Junge unter dem Gejohle der 22 Mann des Grenzpostens in viehischer Weise mißhandelt. Die Hölblinge fragten den Jungen höhnisch, ob er lieber ins Hinterland verschleppt werden oder Prügel haben wolle, und schlugen auch schon gleichzeitig mit Gummiknüppeln und Gummistöcken auf das unglückliche Kind ein. Dann warfen sie den völlig erschundenen Jungen wieder auf die Straße. Das gequälte Kind schleifte sich am späten Abend über die Grenze nach Sebnitz, wo es von den Ärzten behandelt wird.

**Mit 4 Monate altem Kind  
nachts durch den Grenzfluß**

Das ist die Anklage, die Elise Krizanowitski aus Obergund erhebt: „Den letzten Dienstag wurde ich in meinem ganzen Leben nicht vergessen, denn an diesem Tage wurde unsere Wohnung von tschechischen Gendarmen gestürmt, um meinen Mann zum Militärdienst zu schleppen. Als er sich weigerte, wurde er mit Gewehrkolben niedergeschlagen, gefesselt und dann weggeschleppt. Als meine Kinder und ich wegen dieser rohen und unmenschlichen Behandlung aufstiegen, wurden wir in den Keller getrieben. Erst zehn oder zwölf Stunden später befreiten uns Nachbarn, und dann haben wir noch in der gleichen Nacht unsere Flucht angetreten, nur mit etwas Brot und etwas Milch für mein jüngstes Kind, das erst vier Monate alt ist. Mit diesem, meinem jüngsten Kind, bin ich, bis an die Brust im Wasser, durch den Grenzfluß gewandert, um mein Kind in Sicherheit zu bringen, und diesen Weg durch das Wasser und durch die Nacht bin ich dann noch dreimal gegangen.“

**Frau und Kind  
von tschechischem Panzerwagen zermalmt**

Das ist die Anklage, die Paul Ketterle aus Mährisch-Kothwasser erhebt: „Es sind jetzt gerade drei Tage her, daß ich auf grauenhafte Weise meine Frau und mein einziges Kind verloren habe. Beide befanden sich am Freitag nachmittag auf der Straße, als durch unsere Stadt plötzlich Panzerwagen sausten und Gewehrgetöse hörbar wurde. Meine Frau war gerade beim Kaufmann gewesen und hatte etwas Milch für den erst sieben Monate alten Jungen besorgt; diesen selbst trug sie auf dem Arm. Als nun die Panzerwagen in

**Die Buchdruckerei**

**Langer & Winterlich**

Niesau  
Goethestraße 59

Hält sich zur Anfertigung nachstehender Drucksachen bei sauberer, preiswerter Ausführung bestens empfohlen

- Kasse
- Abrech- und Geschäftskarten
- Arbeitsordnungen
- Briefköpfe, Briefleihen
- Bestellgittel
- Prosküren
- Deklarationen
- Durchschreibebücher
- Block- und Bücher
- Dankfugungs- und Einladungsbriefe
- Einladungskarten
- Einkaufslisten aller Art
- Fakturen, Flugblätter
- Formulare in die Sorten
- Frachtbrieft
- Gebrauchsanweisungen
- Fremdenzettel
- Hand-Ordnungen
- Geburtsanzeigen
- Hochzeitseinladungen
- Zeitung und -Beilagen
- Rastenschilder
- Kostenanschläge
- Kataloge, Kartellkarten
- Kontrakte, Kontobücher
- Lohnlisten, Lohnbentel
- Nachbriefe
- Mitteilungen
- Musterbücher, Notab
- Plakate, Programme
- Preislisten, Prospekte
- Postkarten, Quittungen
- Rabattmarken
- Rechnungen
- Rundschreiben
- Speise- und Weinkarten
- Statuten, Tanzkarten
- Stimm- u. Theaterzettel
- Sodananhänger
- Bisiten- und Verlobungskarten
- Wesche, Werke
- Werbeschriften
- Zirkulare, Zeugnisse usw.

**Niesauer Tageblatt**

Fernsprecher: Nr. 1297  
Telegramm-Adresse: Tageblatt Niesau



Das Leben ist schön!

Mehr lachen!  
Mehr genießen und...  
RAMSES rauchen!



Packung 20 Pf.

untere Straße einbogen, wollte sie sich noch schnell in Sicherheit bringen und lief über den Damm. Zu spät! Meine Frau, deren Aufschreien ich noch hören konnte, und mein lieber kleiner Junge wurden buchstäblich ser-malm. Eine blutige Waise blieb übrig und ich brach betäubungslos zusammen. Als ich wieder zu mir kam, hatten die Bluthunde die Leichen bereits fortgeschafft und ich weiß bis heute noch nicht, wo sie beide jetzt sind.

**Prag bewaffnete systematisch die Rote Wehr**

Beweismittel dafür in Händen der deutschen Polizei — Tatsachen widerlegen die Behauptungen der Prager Regierung

In Seiffenerdors. In der Nacht vom Sonntag zum Montag wurde in Seiffenerdors unter den Flüchtlingen, die von Wardsdorf über die Grenze gekommen waren, ein kommunistischer Spieß verhaftet. Es handelt sich um den in sudetendeutschen Kreisen dieser Gegend wohlbekannten kommunistischen Funktionär Gierth. Dieser kommunistische Funktionär, der glaubte, sich als Flüchtling ausgeben zu können, aber, wie berichtet, schon wenige Stunden nach seinem Eintreffen im Lager erkannt wurde und verhaftet werden konnte, trug bei sich eine Reihe von Ausweisen, die eindeutig den Nachweis erbringen, daß die Kommunisten mit Willen der ausländischen tschechischen Staatsbehörden bewaffnet worden sind. Im Besitz dieses Kommunisten befand sich nämlich eine Anweisung der tschechischen Staatspolizei zum Erwerb einer Handfeuerwaffe und 200 Schuß Munition. Dieser amtliche Ausweis war in deutscher und tschechischer Sprache abgefaßt. Dieses Dokument, das in die Hände der deutschen Polizei gefallen ist, bringt eindeutig den Beweis dafür, daß entgegen den Behauptungen der Prager Regierung die Kommunisten, insbesondere die rote Wehr in den Grenzgebieten, systematisch bewaffnet worden sind.

Anderer Flüchtlinge, die in den Lagern von Sebnitz und Helfenmühle eintrafen, berichteten zu der Bewaffnung der Kommunisten noch folgende Einzelheiten: Die Kommunisten, insbesondere die Angehörigen der roten Wehr, erhalten auf den Militärmedizinstellen der Tschechen gegen Vorweisung ihres Ausweises der roten Wehr Uniform, Waffen und Munition. Allerdings wird den von der tschechischen Regierung bewaffneten Mitgliedern der roten Wehr angetragen, über ihren Uniformen einen Zivilmantel zu tragen, damit die Bewaffnung und Uniformierung zunächst getarnt bleiben können.

**Prager Maulkorb auch auf die Post ausgedehnt**

Prag. Die Prager Post- und Telegrammendirektion hat eine Verfügung über den Versand von Postsendungen ins Ausland erlassen, in der eine weitgehende Beschränkung des Briefverkehrs angeordnet wird. Briefe müssen offen befördert werden. Das gleiche gilt für Wertbriefe. Paketsendungen dürfen keine schriftlichen Mitteilungen enthalten.

**Die ersten Musterungen  
für das Sudetendeutsche Freikorps**

Ezenen der Wiederlebensfreunde — Begeisterte Vertrauens- und Gebungen

Das Kommando des Sudetendeutschen Freikorps teilt mit: Am Montag vormittag fanden in zahlreichen Flüchtlingslagern entlang der Grenze die ersten Musterungen für das Sudetendeutsche Freikorps statt. Die Mitteilung, daß nunmehr die Vorbereitungen beendet seien und der Einsatz beginnen könne, löste unter den Sudetendeutschen, die eben erst dem Terror des hussitischen Mobs entkommen waren, unbefriediglichen Jubel aus.

Bei der bezirksweisen Einteilung der Mannschaft kam es immer wieder zu Szenen herzlicher Wiederlebensfreude. Kameraden, die jahrelang in der Heimat zusammengekauert und sich in den letzten Tagen des schweren Kampfes aus den Augen verloren hatten, fanden sich nun wieder in einer gemeinsamen Front zusammen. In allen Lagern bereiteten die Sudetendeutschen ihrer Führung, die ihnen die Gräße Konrad Henleins überbrachte, begeistert Vertrauens- und Gebungen und erklärten immer wieder, daß sie auf den Augenblick drängen, ihre in der Heimat zurückgelassenen Volksgenossen von dem Gewaltregime des tschechisch-bolschewistischen Mobs befreien zu können.

In Kopenhagen. Der Berliner Korrespondent der dänischen Zeitung „Politiken“ sagt in seinem Bericht aus, das sudetendeutsche Freikorps mache buchstäblich aus der Erde. In ganz Sudetendeutschland kenne man Henleins Aufruf. In der Nacht zum Sonntag habe es im Erzgebirge, in den Sudeten und im Böhmerwald von jungen Leuten gemurmelt, die so schnell wie möglich unter die Fahnen des Freikorps einrücken wollten. Unter den vielen Flüchtlingen in Plauen habe die Rundfunkmeldung von der Bildung des Freikorps härtesten Jubel hervorgerufen.

...dner  
...orten.  
...diese  
...Reich-  
...lang  
...aus-  
...gelocht  
...kultur-  
...ad zu  
...gezeigt  
...mchau  
...freiem  
...stfolge  
...Halle  
...Stunde  
...Doch-  
...maß  
...en am  
...18 und  
...legten  
...Dienst-  
...it aus  
...mittags  
...letzte  
...erkuna  
...am  
...zu der  
...he des  
...an-  
...e Gal-  
...hr ge-  
...ehlgan  
...1. 10.  
...en  
...ner,  
...08, 2.  
...tin  
...ildung,  
...er und  
...geben  
...n An-  
...andge-  
...bunnen  
...guis-  
...Bräutig  
...ich als  
...ung  
...Niesau.  
...rtung  
...gesucht  
...nter.  
...hen  
...riemen-  
...he 9.  
...ben  
...thant  
...it!  
...gen  
...ur  
...rgente  
...r. 8. 1.  
...ut erh.  
...zeit, ger-  
...1 Nies-  
...stliche!  
...13 M.  
...8, 15 M.  
...obkt. 8  
...Niesau.  
...Str. 11.  
...zu erst.  
...Niesau.  
...riolo!  
...ize  
...Schnee  
...ber  
...arkt  
...talt.  
...sche  
...nfernen  
...er

### Mindestens 50 bis 60 Tote allein in Eger

Prag Besatzungen liegen gestraut — Ausschreitungen  
Gandberichter eines tschechischen Journalisten

Prag. Der Sonderberichterstatter der tschechischen Zeitung „Dobry den“ gibt heute einen außerordentlich eindringlichen Bericht über die tschechischen Terrormaßnahmen in dem sudetendeutschen Gebiet. Ueberall auf der Straße von Prag nach Eger könne man militärische Vorbereitungen der Tschechen feststellen. In Eger lege man nicht anders als Militär und Staatspolizei mit aufgepflanztem Bajonett. Fenster und Möbel seien von Kugeln durchschossen. Tschechisch erkenne man überall Blutspuren. Weiter schreibt der Berichterstatter, er habe große blutige Stellen gesehen. Hier seien 4 Menschen von einem tschechischen Tausch niedergeschossen worden. Ihre Leichen seien eine ganze Nacht liegen geblieben Das Hotel Victoria, wo sich der Sitz der sudetendeutschen Partei befunden habe, sei durch Geschosse und Handgranaten schrecklich zerstört worden.

Der Berichterstatter schreibt, daß seine Nachforschungen ergeben hätten, daß in Eger allein mindestens 50 bis 60 sudetendeutsche erschossen worden seien, darunter habe sich auch ein Junge von 12 Jahren befunden. Als der Berichterstatter versucht habe, auf den Friedhof zu gehen und die Zahl der neuen Grabstellen zu zählen, hätten ihm die Tschechen den Zugang verweigert. Keinem ausländischen Journalisten gelte es, den Friedhof zu betreten. Ein Schreiner habe ihm aber vertraulich mitgeteilt, daß bei ihm am vergangenen Mittwoch allein 23 Särge beiseite worden seien. Diese Tatsache würde im Gegensatz zu den Behauptungen Prag, daß es in Eger lediglich 2 bis 3 Tote gegeben haben sollte.

### Bodenbach im Zeichen der Hufiten

Mutter mit Säugling den Grenzübertritt verweigert — Deutsche auf dem Bahnhof verhaftet und verhaftet — Ein sowjetischer Bahnhofsbeamter

Bodenbach. Auch in Bodenbach, dicht an der Grenze des Reiches, wies sich seit Tagen erschütternde Szenen ab. Neuerlich scheint das Städtchen zwar ruhig zu sein, aber ein Gespräch mit den Deutschen, die das Unheil haben, tschechische Staatsbürger zu sein, enthält die Wahrheit. Die Menschen sind völlig erschüttert und verzweifelt. Der Bahnhof ist ständig umlagert. Die tschechischen Beamten schämen sich, daß mit jedem Zug, der ins Reich fährt, 500 und mehr Menschen fort müssen. Sofern es sich um Frauen handelt, die mit einem kranken Kind auswandern, werden sie von den tschechischen Beamten geblöckelt. Am Sonnabend wollte eine Frau mit einem vier Monate alten Kind den Zug besteigen. Bei der Kontrolle der Pässe hielten die Tschechen fest, daß der Säugling noch nicht in dem Reich anwesend war. In roher Weise wurde die Frau wieder auf den Bahnhof geschoben. Der Mann und die übrigen Kinder durften nach Deutschland fahren.

Das Kommando auf dem Bahnhof Bodenbach hat in den letzten Tagen ein bisher in untergeordneter Stellung befindlicher Beamter übernommen, dessen Interesse für Sowjetrußland auffällig ist. Er spricht überdies perfekt russisch. Auch die tschechischen Beamten können nicht sagen, woher er kommt, so daß die Vermutung naheliegt, daß es sich hier um einen Sowjetrußen handelt.

### Wieder drei Sudetendeutsche standrechtlich erschossen

30 u. 6. der Soldaten eines Regiments entlassen und eingesperrt

Wlad. In Wlad trafen am Sonnabend wiederum fünf tschechische Soldaten in voller Uniform mit Waffen ein, die zum Infanterie-Regiment 48 in Jolephstadt gehören und in der Nähe von Nachod über die Grenze gekommen sind. Sie berichteten, daß sie diesen Entschluß nahmen, weil sie im Rundfunk gehört hätten, daß bereits zahlreiche andere slowakische Soldaten nach Deutschland überzulaufen und dort sehr gut aufgenommen worden seien. Sie erklärten, sie hätten gar nicht daran, ihre Haut für die Tschecho-Slowakei zu Markte zu tragen.

Sie berichteten ferner, daß am Freitagabend in der Kaserne des Infanterie-Regiments 48 in Jolephstadt drei Sudetendeutsche, die Geflüchtnisbeschlüsse nach Jolephstadt erhalten hatten und bei dem Versuch, nach Deutschland zu entkommen, gefaßt worden waren, standrechtlich erschossen worden seien. Die Leichen seien noch nachts beigesetzt worden.

Das Infanterie-Regiment 48 bestehe zu einem wesentlichen Teil aus Sudetendeutschen und Slowaken, unter denen die Stimmung denkbar schlecht sei. Schon mehr als 30 Prozent aller Soldaten seien bisher entlassen und in den Kasernegebäuden eingesperrt worden, weil man ihnen nicht traue.

### Maulkorb-Verordnung für die gesamte Prager Presse

Man dokumentiert die eigene Unschicklichkeit Rigorose Strafen bei Nichtbefolgung

Prag. In Prag erregt eine amtliche Bekanntmachung großes Aufsehen und Mißbehagen, die das gesamte Prager Pressewesen unter eine rigorose Zensur stellt. Danach wird den Tageszeitungen die Pflicht auferlegt, jeweils zwei Stunden vor dem Erscheinen die Druckplatten bei der Polizeidirektion einzureichen. Von dieser amtlichen Bevormundung, die nur für die Unschicklichkeit der Prager Regierung sprechen kann, wird auch das sonstige gesamte Zeitungs- und Verlagswesen erfaßt. Um diesem Angherlas den gewünschten Nachdruck zu verleihen, sind für die Nichtbefolgung dieser Maulkorb-Verordnung äußerst harte Geld- und Gefängnisstrafen, so u. a. Geldstrafen bis zu 10000 Kronen, angedroht worden.

### Modisches aus der Zeit des 30 jähr. Krieges

Frau Mode ist eine Dame, die bekanntlich durch alle Jahrhunderte, ja Jahrtausende, mit dem Menschenwandel hingewandert und Männlein und Weiblein in ihrem Wagnis begleitet. Auch die ehernen Zeiten des Mittelalters, wo Eisenplatten den Körper umgaben, war mehr oder weniger von ihr beherrscht. Die stählernen Rüstungen, die vor Einführung des Schießpulvers ihre Träger vor Herwunden schützten und dann bei Turnieren und Festen als Prunkstücke getragen wurden, spiegeln alle Zeitrichtungen wider, von der Frühgotik über die eigentümliche Stil, die Frührenaissance, die Hochrenaissance bis hin zum Barock. An Darmschnitten und Rüstungen, an Panzerhemden und dergl., überall hat Frau Mode die Hand mit im Spiel. Prachtige Studien zu diesem Thema lassen sich in der Rüststube zu Dresden, im Historischen Museum, vornehmen. In diesen folkloristischen Schaukämmen behandelte nun Fräulein Dr. Elzbieta Schulze im Rahmen der staatlichen Museumsführungen am 16. September in dankenswerter, leicht verständlicher, interessanter Weise ein Kapitel aus dem Leben des sächsischen Kurfürsten Johann Georg I., der von 1585 bis 1656 gelebt hat, dessen Ordentage also in den 30 jährigen Krieg fielen. Zunächst gab Fräulein Dr. Schulze einen kurzen

## Feierliche Eröffnung des Internationalen Prüfungs- und Treuhänderkongresses

Begrüßungstelegramme des Führers und Görings — Eröffnungsbrede von Reichsminister Dr. Frank

Berlin. In der Krolloper wurde Montag vor-mittag der 1. Internationale Prüfungs- und Treuhänderkongress durch den Präsidenten Dr. Röndmeier in dem festlich mit den Fahnen sämtlicher teilnehmenden 24 Nationen ausgeschmückten großen Sitzungssaal eröffnet.

Nach Begrüßung der Ehrengäste, darunter der Reichsminister Dr. Göring und Dr. Frank sowie der Tagungsleiter und Verlesung eines Telegramms an den Führer und Reichskanzler verlas Dr. Röndmeier ein Telegramm von Ministerpräsident Hermann Göring, der infolge seiner Erkrankung verhindert ist, diesen Kongress, wie vorgesehen war, zu eröffnen. In diesem Telegramm wies der Reichspräsident auf die Bedeutung des Prüfungs- und Treuhänderkongresses für die Ordnung, Klarheit und Gemüthsruhe in der privatwirtschaftlichen Welt und bei der Nationalisierung der Betriebe hin.

Gerade auf diesem Gebiete läge im Rahmen des Vierjahresplanes ein weites Tätigkeitsfeld für den deutschen Wirtschaftstreuhand, weil bei dem Mangel an Fachkräften im Reich alle organisatorischen und technischen Hilfsmittel zur Steigerung des Arbeitsertrages ausgeschöpft werden müßten. Ministerpräsident Göring schloß sein Telegramm mit der Hoffnung, daß dieser Kongress auf deutschem Boden auch zu einer weiteren verständnisvollen Zusammenarbeit zwischen den Vertretern der verschiedenen Nationen beitragen möge und mit den besten Wünschen für einen vollen Erfolg der Arbeiten des Kongresses.

Anschließend an die Ansprache des Präsidenten Dr. Röndmeier nahm der Schaherr des Kongresses,

### Reichsminister Dr. Frank

das Wort zu seiner Rede:

„Die als Wirtschaftstreuhand interessierten aus diesem Aufgabebereich neuer Rechtsfindung und Rechtsgestaltung vornehmlich das Wirtschaftsrecht. Sie wissen, daß es eine Ordnung ohne Gesetz nicht gibt und daß die Ordnung umso notwendiger wird, je mehr es gilt, alle Kräfte für die Erhaltung und Förderung des Ganzen, insbesondere für die Sicherung der Lebensbedürfnisse des Volkes einzusetzen. Damit zeigt sich das deutsche Wirtschaftsrecht nicht mehr im Rahmen enger bürgerlich-rechtlicher, handelsrechtlicher oder gewerblich-rechtlicher Betrachtungsweise, sondern als Ausdruck wirtschaftspolitischer Willens des neuen Staates. Das ist es, was hier um Gesetz, Verordnungen, um Selbstverwaltungsrecht oder um das vom Einzelbetrieb geschaffene Recht handeln, es kann immer nur öffentliches Recht sein. Es ist jedes an seiner Stelle ein Teil der allgemeinen Rechtsordnung, die dazu bestimmt ist, wirtschaftliche Verhältnisse nach nationalsozialistischen Grundgesetzen zu ordnen.“

Reichsminister Dr. Frank betonte dann, daß der Einzelwirtschaftler der Gesamtwirtschaftsordnung eng verbunden sei und daß Maßnahmen des Einzelwirtschaftlers, die mit dem Leistungsprinzip als dem obersten Rechtsgrundlag der Weltbewirtschaftung des neuen Staates nicht übereinstimmen, im deutschen Wirtschaftsleben keine Berechtigung mehr hätten. Nur das wahrheitsdienliche, das allgemeine kaufmännische Grundgesetz ordnungsgemäßer Kalkulation gerecht werdende Angebot habe Anspruch auf rechtlichen Schutz. Die wirtschaftliche Freiheit mit der ihr eigener Privatinitiative und der Marktgesetzmäßigkeit sich gegenständig nicht aus, sie gleichen sich vielmehr aus in volksgemeinschaftlicher Zielsetzung.

### Steuerstreit in der Tschecho-Slowakei

Prag. Die sudetendeutsche Bevölkerung hat als Protest gegen den Tschechen-Terror alle Steuerzahlungen eingestellt und ist in den Steuerstreik getreten.

Aus Prag wird weiter gemeldet: Beim Finanzministerium in Prag laufen von den Steuerämtern des ganzen Staatsgebietes Meldungen ein, wonach auch im tschechischen Gebiet die Steuerzahlungen eingestellt sind. Es fand deswegen in Prag eine Konferenz der Landesfinanzdirektoren unter Vorsitz des Finanzministers statt. Die Konferenz verlief jedoch ergebnislos.

### Inhaltender Flüchtlingsstrom bei Landeshut

RSR. beiderlei die Flüchtlinge

Tschecho-Slowakei. Der Flüchtlingsstrom aus dem angrenzenden Gebiet des Sudetenlandes hält unvermindert an und hat auf der Sammelstelle Landeshut die Zahl von 2000 bereits stark überschritten. Das RSR. Landeshut richtete heute an alle privaten Kraftwagenbesitzer einen Appell, sich mit ihren Wagen reichlich zur Beförderung von Flüchtlingen zur Verfügung zu stellen, da das RSR. diese Arbeiten nicht mehr allein bewältigen kann. — Außerdem, die am Sonntag den Rielengedächtnis besuchten, berichten, daß bei dem schönen Wetter auf deutscher Seite ein harter Verkehr herrsche, während der tschechische Verkehr menschenleer war. Die tschechische Baude auf der Schneekoppe ist geschlossen.

### Frankreich muß jetzt in Prag die entscheidenden Worte sprechen

Starke Stellungnahme der italienischen Presse zur Russenfrage

Rom. Die Rede Mussolinis in Triest und ihr wichtiger Hintergrund in der gesamten ausländischen Presse bilden in den italienischen Zeitungen, die nach der Sonntagsgaule am Montag mittag erstmals wieder erschienen sind, das beherrschende Hauptthema. In riesigen Schlagzeilen wird die Forderung Mussolinis nach Volksabstimmung für sämtliche Volksgruppen in der Tschecho-Slowakei und seine klare Stellungnahme gegen Prag unterhoben.

Nach derselben Leitlinie richten sich die wirtschaftspolitischen Steuerungsmittel der Wirtschaft. Sie sind, wie z. B. das Kreditbildungsgesetz, das Zwangsartikel- und das Investitionsgesetz, Garantien nationalsozialistischer Wirtschaftsordnung und ausschließlich diesem Zweck dienlich.

Der Reichsminister führte dann weiter aus, daß das Rechts- und Wirtschaftswesen im neuen Deutschland gegen Abirrungen und Ueberbinnungen privatwirtschaftlicher Interessenpolitik sehr empfänglich geworden sei. Die mannigfachen gesetzlichen Reformmaßnahmen sprächen hierfür eine deutliche Sprache. So sei an die Erneuerung des deutschen Aktienrechts zu erinnern. Auch die bevorstehende Reform auf dem Gebiete des Konkursrechts werde zeigen, daß die Gesetzgebung die Wirtschaft unmittelbar angehen, in erster Linie allgemein gültige Richtlinien für die Lösung wirtschaftlicher Aufgaben und wirtschaftlicher Ordnungsmassnahmen seien. Auf dem Gebiete der GmbH-Reform werde eine vollständige, wirtschaftsüberbinnende Gesellschaft mit beschränkter Haftung, die in ihren Geschäftsbereichen die Belange der Gesamtwirtschaft sichert, erstrebt. Die Pflichtprüfung über deren künftigen Umfang noch nicht abschließend gefaßt werden könne, habe sich zu einem betriebswirtschaftlichen Instrument von volkswirtschaftlicher Bedeutung, als ein Mittel der Leistungssteigerung und als Garant wirtschaftlicher Ordnungsmassnahmen herausgebildet. Damit werde die Wirtschaftsprüfung zu einem wesentlichen Bestandteil nationalsozialistischer Wirtschaftsordnung, auf den man heute nicht mehr verzichten kann.

„Ich bin mit Ihnen gemeinsam der Auffassung“, so fuhr Reichsminister Dr. Frank fort, „daß das Prüfungs- und Treuhänderwesen für die Wirtschaft keine Einengung der privaten Sphäre, sondern Sicherung des Leistungsertrages und Stärkung des öffentlichen Vertrauens bedeutet. Der Wirtschaftstreuhandler ist für den Betrieb ein vorzüglicher Berater und Beizeuer, und zwar für alle betriebswirtschaftlichen und steuerlichen sowie die mit der Einordnung des Betriebes zusammenhängenden Fragen. Diese Qualifikation ergibt sich normalerweise aus der heute feststehenden engen Verbindung betriebswirtschaftlicher und steuerlicher Tätigkeiten, aus der innigen Verbundenheit von Wirtschaft und Recht und der dem Wirtschaftstreuhandler als Wahrer des Rechts gestellten hohen Aufgaben. Ohne Ueberbinnung kann ich deshalb sagen, daß die Angehörigen des deutschen Prüfungs- und Treuhänderwesens heute nationalsozialistische Ordnungsträger für den Bereich der deutschen Wirtschaft geworden sind.“

Meine Herren! Der deutsche Wirtschaftstreuhandler ist somit Träger des öffentlichen Vertrauens, ein Mittler zwischen Staat und Wirtschaft, der das Recht der Volksgemeinschaft in den Einzelbetrieben der Wirtschaft zu wahren hat. Er ist im Bereiche der deutschen Wirtschaft Repräsentant des Wirtschaftsrechtes.“

### Der Führer und Reichskanzler

dat auf das Begrüßungstelegramm des Kongresses wie folgt geantwortet:

Den in- und ausländischen Teilnehmern am diesjährigen 1. Internationalen Prüfungs- und Treuhänderkongress danke ich für die mir telegraphisch übermittelten Grüße. Ich erwidere sie mit meinen besten Wünschen für einen erfolgreichen Verlauf ihrer Tagung. ga. Adolf Hitler.

Adolf Hitler hervorgehoben werden seine Erklärungen zur Massenfrage.

Das Auslandsbüro der Rede des Duce wird vom „Weltkrieger“ dahingehend zusammengefaßt, daß in allen europäischen Hauptstädten, abgesehen von Prag, anerkannt worden sei, daß Mussolini dem Frieden einen großen Dienst geleistet habe. An erster Stelle verzeichnet das Blatt die beispielhafte Aufnahme der Triestiner Rede in Deutschland, Ungarn und Polen sowie bei sämtlichen Volksgruppen, die vor 10 Jahren aus strategischen Gründen in das künstliche Staatsgebilde der Tschecho-Slowakei hineingepreßt wurden. Aus den englisch-französischen Vorgesprächen in London wird als erstes Ergebnis die Tatsache hervorgehoben, daß der Grundlag der Abtretung des sudetendeutschen Gebietes an Deutschland angenommen worden sei.

London. Für die Londoner Blätter ist es jetzt durchweg ein offenes Geheimnis, daß die englisch-französischen Vorschläge an Prag die Abtretung der überwiegend sudetendeutschen Gebiete an Deutschland, den Volksentscheid für die übrigen sudetendeutschen Gebiete sowie die Neutralisierung des neuen tschechischen Staates durch internationale Garantien der europäischen Hauptmächte vorzuziehen. Die meisten Blätter erwarten die Annahme dieses Planes durch die Tschechen, da ihnen nichts anderes übrig bleibe. Die „Times“ stellt in ihrem Leitartikel fest, daß die sudetendeutschen eindeutig eine kompakte politische Gemeinschaft darstellten, die lediglich durch eine politische Grenze abgetrennt sei. Die Vereinigung mit dem Muttervolke würde also nicht nur den völkischen Grundgedanken, sondern auch denen der Selbstbestimmung entsprechen.

London. Weiter meldet aus Prag von ausländischer Seite verlautet dort, daß die tschechische Regierung beschlossen habe, die französisch-englischen Vorschläge anzunehmen.

### Goethemedaille für Professor Feddersen

Berlin. Der Führer und Reichskanzler hat dem Professor Dr. h. c. Hans Peter Feddersen in Berlin-Neukölln, Post Niebüll (Schleswig-Holstein) in Anerkennung seiner Verdienste um die deutsche Kunst die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

für Dinge rege war, die weniger dem hyperischen Schub, als dem Brunk dienten. Neben den Harnischen in ihrer tatsächlichen Beschaffenheit sieht man auch prunkvolle Celibder ihrer Träger, wo sie mit dem Darnisch angehen erschienen. So interessiert z. B. besonders ein Salachtenbild von der Eroberung Waukens, auf dem man im Hintergrunde die brennende Stadt und die stürmenden Truppen sieht, namentlich die Formierung der Artillerie, und im Vordergrund das fast lebensgroße Bildnis Johann Georgs I. in dem lehrerähnlichen Grundharnisch. Neben dem Harnischen zeigte Fräulein Dr. Schulze auch eine Anzahl Waffentücher und Prunkkleider von Herren und Damen jener Zeit, so die Hofkleider der zweiten Frau Johann Georgs, Magdalena Ehbales. Auch an Prunkstücken und dergl. Dingen, wie an Regimentshäuten (sichtlich sehr modisch studieren. Ebenso an Schranken, Spiel- und Arbeitsstücken jener Jahre, die alle im Museum aufgestellt sind. Wer sich einmal vom modischen Gesichtspunkte her in die Zeit zu Beginn und während des 30 jährigen Krieges versetzen will, der sollte nicht veräumen, sich daraufhin in der Rüststube des Historischen Museums in Dresden umzusehen. Jedermann findet dabei viel Freude und reichlich Belehrung.

U. Dampel.

Ueberblick vom Leben dieses Fürsten. Er trieb bekanntlich im 30 jährigen Kriege eine schwankende Politik. Im Jahre 1630 ließ er sich durch den streng luth. Soldprediger Doe von Doenegg beraten, den Kaiserlichen an, unterwarf die Vaußen, wandte sich dann aber vom Kaiser Ferdinand ab und ging 1631 zu Gustav Adolf über. Nach dessen Tode bei Lützen verbandete er sich in dessen wieder mit dem Hause Habsburg. Durch den Frieden von Westphalen (27. August 1648) gelang es ihm, sein Land von der Schwedenherrschaft, unter der Deutschland nach Gustav Adolfs Tode litt, zu befreien. — Von diesem Fürsten, der ein reich bewegtes Kriegesleben führte, sind nun eine Anzahl Harnische und Rüstungen auf uns gekommen, die in der Rüststube Wustlung gefunden haben. Zunächst sieht man dort eine Rüstung, die Johann Georg I. als siebenjähriges Kind trug. Ein prächtig erhaltener Harnisch für Turniere aus der Junglingszeit desselben ist ebenfalls zur Stelle und dann mehrere Rüstungen aus seinem Mannesalter. Ein Prunkharnisch, den der Harnischmeister Knopf aus Münster gefertigt hat, nimmt besonders die Aufmerksamkeit in Anspruch. Wenn man bedenkt, wie groß die Geldsumme für solch eine Eisenkleidung aufzuwenden war, — ein einziger Darnisch repräsentiert ungefähr den Wert eines Rittergutes — so ist es erklärlich, daß noch soviel Sinn mitten im Kriege

Rücktritt Beneš von Stunde zu Stunde erwartet

Prag. Die dem Deutschen Dienst aus den reformierten tschechischen Kreisen Prag berichtet wird, verhalten sich von Stunde zu Stunde die Gegenstände im Prager Regierungslager...

In weiten Kreisen der tschechischen nationalen Bevölkerung erlangt die Auffassung die Oberhand, daß ein Rücktritt Beneš und der gesamten Regierung, deren ganze Politik in den letzten Wochen, wie sich heute ganz eindeutig herausstellt, nicht mehr vom Westen sondern ausschließlich von Moskau her diktiert war...

Vor den Ausschüssen der Prager tschechischen Zeitungen drängen sich die Menschenmassen, die heute schon ganz offen über den Rücktritt Beneš sprechen, der von Stunde zu Stunde erwartet wird...

Schiffdampfer 'Bahrenfeld' nach deutschem Protest freigegeben

Bremen. Nach einem bei der 'Nordsee' Deutsche Hochseefischeri Bremen-Großhändler-G. eingegangenen Telegramm ist der deutsche Schiffdampfer 'Bahrenfeld', der im Barentsmeer außerhalb der sowjetrussischen Hoheitsgewässer von einem sowjetrussischen Wachschiff aufgegriffen worden war, auf deutschen Protest hin freigegeben worden...

Gerichtssaal

Bauken. Das bestialische Verbrechen, dem am Abend des 12. Juni d. J. die achtjährige Brigitte Heintze aus Diehmen zum Opfer gefallen war, beschäftigt gegenwärtig das Schwurgericht Bauken. Die kleine Heintze hatte an dem genannten Tage das Schützenfest in Gaußig besucht...

Das Fallobst in der Küche

Das Fallobst bildet ein nicht so unterschätzendes Material für die Küche. Oft wird es noch aus Unkenntnis oder Bequemlichkeit einfach als Schweinefutter verwendet...

14. Ziehung 5. Klasse 218. Sächsischer Landeslotterie

14. Ziehung am 20. September 1938. (Sächs. Verwalt.) Alle Nummern, die nachfolgend ohne Gewähr angegeben sind, sind mit 2000 M. gezogen.

Table with columns for lottery numbers and prizes. Includes sections for 'Gewinnzahlen', 'Gewinnhöhen', and 'Gewinnarten'.

Schlachtviehmarkt-Bericht

vom 20. September zu Dresden. Schlachtviehmarktbericht vom 20. September zu Dresden. Die Preise sind Marktpreise für nachfolgende Tiere und schließen sämtliche Steuern ab...

Table with columns for animal types (e.g., Ochsen, Kühe, Schweine) and their market prices.

Wasserstände

Table showing water levels at various locations like Hamburg, Berlin, and Dresden.

Umläufige Berliner Produkten-Vöräte

(Notierungen blieben die gleichen wie am Vortage) Weiter schleppendes Brotgetreidegeschäft. Heute Dienstag vermochte sich an der Marktlage im Berliner Getreidevertrieb im Vergleich zum Vortage nichts zu ändern...

Mitteldeutsche Börse zu Leipzig

Table listing various stocks and bonds traded on the Leipzig stock exchange.

Stimmungsbild von der Mitteldeutschen Börse

Am Aktienmarkt war die Stimmung sehr fest, ohne daß die Umsätze im allgemeinen einen größeren Umfang annahmen. Es ergaben sich mehrfach Kursaufbesserungen von über 2 vH. Am Anlagemarkt, an dem die Tendenz ruhig war, behaupteten Pfandbriefe letzte Welle...

Banken

Table listing bank shares and their market prices.

# Der „Kampf“ um den Eichberg / Eine Fahrt mit dem M. 10 in die Übungen im Pulsnitzer Gebiet

Pulsnitz. Wohl jeder sehnt sich danach, einmal eine größere Übung bei unserer wiedererstandenen Wehrmacht mitzumachen. Aber nicht als irgend ein „Befehliger“, sondern als Zuschauer, um so von „höherer Warte“ die Dinge einmal zu sehen, wie sie sich entwickeln, wie die einzelnen Bataillonschefs ihre Männer einsetzen und wie sich dann schließlich eine Schlacht mit heißen Kämpfen entwickelt.

Das „Rieser Tageblatt“ hatte Gelegenheit, auf Einladung des IV. Armeekorps am Montag und am Dienstag den Übungen des M. 10 beizuwohnen.

Zunächst ging es an die Begleitschutzübung Moritzburg-Wolkersdorf, wo der die Presse begleitende Leutnant Hüftelein von der 4. Jäger-Regiment-Abteilung zunächst einmal zur „Voge“ die nötigen Erörterungen gab.

Die Übung bezweckte, so führte er u. a. aus, die Truppe gefechtsmäßig einzusetzen. Es wurde nach den vorliegenden Meldungen angenommen, daß in der Nähe von Wichtenberg, Seifersdorf und Umgebung (Nähe Pulsnitz) ein harter blauer Feind sich zusammengezogen habe, der sich aus den Bergen des Lausitzer Vorlandes immer weiter nach vorn schob.

Die Übung selbst, die unter der Leitung von Oberst Stempel stand, stellte der roten Partei die Aufgabe, am Eichberg bei Pulsnitz die blauen Truppen, die unter der Führung von Major Dr. Sommerlad standen, zu stellen.

Die rote Partei setzte sich aus zwei Bataillonen des M. 10 zusammen, während die blaue Abteilung vom II. Bataillon des M. 10 gebildet wurde.

Die Truppe war bereits seit den seitigen Morgenstunden unterwegs, als sie mit ihren verschiedenen MG.-Abteilungen, den Infanteriegeschützen, der Nachrichten-Gruppe, geschlossen an uns vorüberzog. Bedroht wurde der Vormarsch durch immer wieder erscheinende Aufklärungsflugzeuge, während der Rücken der marschierenden Truppe durch Panzerabwehrgeräte gesichert war.

Auch die beim Soldaten während einer Übung nicht gerade beliebten Schiedsrichter einer solchen Übung, die man mit dem hübschen Namen „Reichsbitter“ belegt hat, weil sie über den weiteren Verbleib in der Truppe entscheiden, durften natürlich nicht fehlen.

Unser großer von der Wehrmacht zur Verfügung gestellter Wagen brachte dann die Männer der Presse durch einen Teil des Kreises Großhain (von Bärndorf bis fast nach Radobur) nach Pausa, das ganz und gar im Zeichen der durchmarschierenden Truppe stand. Von hier aus ging es dann weiter nach dem sogenannten Seifersdorfer Tal, wo am Fuß der Räder zum ersten Male die roten und die blauen Truppen in Berührung kamen.

## Der Marsch über die Räder

Als die 12. Mittagsstunde heranlief, da befanden sich die Pressenänner in der Nähe der Rundenmühle. Hier wollte das I. Bataillon über den Fluß gehen, während sich das III. Bataillon die Marlenmühle dafür vorbehalten hatte. Blau, das von dem II. Bataillon, das durch Ersatzkräfte verstärkt worden war, gebildet wurde, wollte hier den Übergang führen und hatte seine Vorposten bis nach dem Tal der Räder, das auch als Seifersdorfer Tal wohl allen Heimatfreunden bekannt sein dürfte, nach vorn geschoben. Die bewaldeten Höhen boten aber das richtige Gelände für den Vormarsch, und gegen 1/2 Uhr erreichten die ersten Kräfte den Fluß. Es waren die roten Späher, die aber nicht über die Brücke konnten, da diese als gesperrt galt.

Als es gab ein langes Überlegen und die Offiziere und Mannschaften mit Fahrrädern, mit Pferden usw. gingen durch den Fluß an das andere Ufer. Die Schwierigkeiten, die sich hier der Truppe entgegenstellten, wären im Ernstfall bestimmt nicht vorhanden gewesen, weil da die Pioniere die Ufer abgeklärt hätten!

Tr. der großen Hitze machte aber die Truppe, die seit den Morgenstunden unterwegs war und die auch in der vorigen Woche eine große Marschleistung an zahlreichen Übungstagen vollbracht hatte, einen außerordentlichen Eindruck.

Da die Brücke bald freigegeben wurde, konnte der Rest der roten Armee über die Brücke an das jenfeitige Ufer gehen, und gleich machte man sich daran, dem Feind, der den Bergen um Wichtenberg eine Stellung bezogen hatte, selbst zu gehen. Ueber zum Teil unbesetzte Acker, durch Straßengräben und Wälder ging der Vormarsch in rasendem Tempo vor sich. Alle Stellungen wurden gleich wieder kriegsmäßig besetzt. Da wurden Geschütze getarnt, dort verstaute ein Trupp unter dem Schutz von Kartoffelfeldern usw. nach vorn zu gelangen. Es herrschte jedenfalls Hochbetrieb.

Auf dem Steinberg in der Nähe von Wichtenberg hatten sich inzwischen zahlreiche Schengäste eingefunden, die das Vorgehen der Truppe mit lebhaftem Interesse verfolgten.

Inzwischen war aber die blaue Partei, die aus dem II. Bataillon unter der Führung von Major Dr. Sommerlad bestand und die durch Reservisten verstärkt worden war, nicht müde geblieben. Die Truppen hatten gegen 1/2 Uhr den Eichberg, der sich nördlich des Dörlwens Wichtenberg befindet, erreicht.

Zahlreiche Bodenwellen, mehrere kleine Wäldchen usw. trugen weiter dazu bei, daß Major Dr. Sommerlad eine Stellung ausbauen konnte, die nicht so leicht zu nehmen war. Teilweise schanzten sich die Männer, soweit das ohne Anrichten von Flurschaden möglich war, ein.

Bei einem Besuch des Geschützstandes der blauen Partei erläuterte Major Dr. Sommerlad die Lage. Obwohl der Feind, so führte er dabei aus, doppelt so stark ist wie der Verteidiger, wird der Berg doch nicht leicht zu nehmen sein. Die Kompanien stehen durch Funk und Fernsprecher in Verbindung.

Da die Uhr auf 8 Uhr nachmittags zeigte, gingen beim Stabe laufend Meldungen über die bezogenen Stellungen



Mit Fahrrädern und Pferden durch die Räder



(Casper, Dresden (2) - M.)

ein und der Feuerplan wurde auf Grund der gemeldeten Stellungen ausgearbeitet. Aber die Truppe bekommt natürlich bei dieser Übung auch Hunger, und damit das leidliche Wohl nicht zu spät kommt, trafen gerade die ersten Essenholer ein. Die blaue Partei war in dieser Hinsicht besser gestellt als die rote, weil sie erst im Laufe des Abends im Quartier verpflegt werden konnte.

Das natürlich das „Reiseln“ der blauen Armee zahlreiche Schlachtenbummler angelockt hatte, versteht sich ja am Bande von selbst.

Als der Abend herniederlief, da hatten die roten Abteilungen am Ausgang von Kleinbittmannsdorf — hier lag das Jägerbataillon — ihre Stellungen bezogen. Während ein Teil von ihnen in den Stellungen blieb, zog sich der andere Teil zum Orbsbimaf zurück.

Bei einem Besuch der roten Abteilungen konnte man sich von dem vorzüglichen Einsatz der Truppe selbst überzeugen. Sämtliche Infanteriegeschütze und Maschinengewehre waren so in Stellung gebracht, daß sie vom Gegner nicht gesehen werden konnten. Die Feldwachen wurden ausgefüllt und während der Nacht kam es verschiedentlich zu Zusammenstößen der Feldwachen. Von beiden Seiten wurden Ausfälle unternommen, die zum Teil recht erfolgreich verliefen.

Wir aber kehrten zurück in das Dorf Kleinbittmannsdorf. Erfreulich war die Feststellung des Arztes, daß keine „Behandlungen“ erforderlich waren und nach einem Gang durch verschiedene Scheunen, in denen Mannschaften und Pferde sich ausruhten, da „sahen“ auch wir ein „Säpchen“ aus der Feldküche. Es gab Gemüse mit Fleisch und wird wohl den Männern des M. 10 genau so gemundet haben wie uns.

An Schlafen war in dieser Nacht nicht zu denken. Immer und immer wieder „bellten“ die Maschinengewehre und im Wasthof saßen einige Unentwegte beiläufig, bis zunächst das Bier alle, nach dem Eintreffen einer neuen Sendung aber alle Gb- und Rauchwaren ausverkauft waren!

Nicht kurz war die Nachtruhe für alle am Manöver Beteiligten. 1/4 Uhr ging es bereits wieder ab, denn nach dem Befehl, der zu später Nachtstunde die rote Armee erreicht hatte, sollte in den frühen Morgenstunden der Eichberg gestürmt werden.

## Die Kämpfe am Eichberg

Bereits um 6 Uhr gingen die ersten Späher der roten Armee unter dauerndem Feuer der eigenen Maschinen-

gewehre und Infanteriegeschütze nach vorn. Aber auch der Gegner war auf der Hut und verlugte durch Infanteriegeschütze, Tankfeind und Maschinengewehre den Vormarsch zum Stillstand zu bringen.

Die vorgeschobenen Stellungen der blauen Armee bekamen recht bald mit dem roten Gegner zu tun. Sie hatten insofern das Wetter für sich, als der Gegner gegen die Sonne ankämpfen mußte.

Nachdem die rote Armee schon beträchtlich nach vorn gekommen war, setzte Major Dr. Sommerlad auf der blauen Seite Infanteriepioniere und eine weitere Kompanie zu einem Gegenstoß ein.

Während des Gegenstoßes der blauen Armee wurde die Übung aber beendet. Nach Lage der Dinge hätte wohl die rote Armee, die in der Nacht einige Kompanien der blauen Partei hatte lahmlegen können, den Berg erklimmen können.

In einer abschließenden Besprechung der Kompanieführer wurden die aus der Übung gemachten Erfahrungen ausgetauscht und eine scharfe Kritik abgehalten, die wohl allen Beteiligten ihre Fehler, aber auch ihre guten „Schadstoffe“ klar vor Augen führte.

Nach 9 Uhr traten dann die Bataillone I und III nach Dresden, II nach Rawens, den Rückmarsch in die Garnison an.

Friedliche Manöver in einer Zeit politischer Unruhe in aller Welt hatten uns Presseleuten gezeigt, daß unsere Wehrmacht schlagkräftig und einsatzfähig ist, daß sie aber infolge ihrer Stärke wohl der beste Garant für den Frieden ist. Die Übungen waren ein deutlicher Beweis für die vorbildliche Ausbildung unserer Wehrmacht und die Übung dürfte wohl für alle, die sie aus unmittelbarer Nähe erlebten, eine Erinnerung für lange Zeit bleiben. hb.

## Hauptamtsleiter Hilgenfeldt besichtigte Flüchtlingslager im Gau Sachsen

Am Sonntag stattete der Leiter des Hauptamtes für Volksmobilmacht und Reichsbeauftragter für das WGW, Hauptamtsleiter Pq. Hilgenfeldt, in Begleitung der Reichsrauenführerin Pqn. Scholz-Klink dem Gau Sachsen einen Besuch ab, um einige Flüchtlingslager zu besichtigen und sich von der zweckmäßigen und reibungslosen Durchführung der Hilfsmaßnahmen der RSB zu überzeugen, in deren Händen die gesamte Hilfsaktion für unsere judendeutschen Volksgenossen liegt.

Hauptamtsleiter Pq. Hilgenfeldt und die Reichsrauenführerin Pqn. Scholz-Klink besichtigten u. a. mit dem Leiter des Amtes für Volksmobilmacht, Gau Sachsen, Gauamtsleiter Pq. Püttner, nach kurzem Besuch in der RSB-

Gauverwaltung die Flüchtlingslager in der RSB-Waichule Daidenberg, in Niederjesch, das große Lager in Augustsburg usw., wo sie wiederholt Gelegenheit hatten, sich mit Flüchtlingen zu unterhalten und sich über die bisher getroffenen Maßnahmen zu unterrichten.

Überall konnte festgestellt werden, daß die RSB-Walter und RSB-Felder sich in wahrhaft aufopfernder Weise Tag und Nacht für die gewaltige und aufreibende Arbeit der Hilfeleistung einsetzen und selbst den größten und plößlichsten Anforderungen zu entsprechen wissen. Hauptamtsleiter Pq. Hilgenfeldt und die Reichsrauenführerin Pqn. Scholz-Klink begaben sich nach am Sonntag abend nach Berlin zurück.

## Die Flucht der Sudetendeutschen vor dem Tschewenterror



Unabhängig flüchten Sudetendeutsche über die Reichsgrenzen, um den tschechischen Nordbanditen zu entgehen. Was sie in der Eile greifen konnten, nahmen sie mit sich. Dieses kleine Mädel hier rettete seine Puppe als kostbarstes Gut. (Weltbild-Wagenborg - M.)



Rudolf Geh bei den Flüchtlingen. Überall im deutschen Grenzgebiet längs der Tschewo-Grenze sind zu Hunderten und Tausenden die sudetendeutschen Flüchtlinge angekommen und von der RSB. hilfsreich aufgenommen worden. Das ist eine selbstverständliche

Wichtig für uns alle ist, den bedrängten deutschen Volksgenossen zu helfen, das unterstrich sehr auch wieder der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Geh, bei seinem Besuch im Flüchtlingslager in Paprenitz. (Eberl-Wagenborg - M.)



# Turnen - Sport - Spiel - Wandern

## Reit-, Spring- und Fahrturnier der Wehrkreis-Remonte-Schule Großenhain

Es zählt heute schon zu besten Großenhainer Tradition, dieses Turnier der Remonteschule, das uns die Lieberlieferung der Großenhainer Husaren glanzvoll vor Augen führt und die meisterliche Arbeit zeigt, die die Schule Jahr um Jahr zur Lösung ihrer vielfältigen Aufgaben aufwendet. Das reichhaltige Programm des diesjährigen Turniers machte eine Verteilung seiner Durchführung auf drei Tage notwendig. Bereits am Morgen des vergangenen Donnerstag wurde zum ersten Wettbewerb, dem Geländerritt für alte Remonten, angetritten. Das Gelände des alten Exerzierplatzes zwischen Kleinrasch und Klaffen war auch diesmal wieder für diesen Ritt gewählt worden. Fast meterhohe Hindernisse, Gräben bis zu zweieinhalb Meter Breite verlegten den nicht leichten Weg im Gelände. Gewandtheit und Entschlossenheit bei Reiter und Pferd waren die wesentlichen Voraussetzungen zur Bewältigung der etwa vier Kilometer langen Weisstrecke. Dieser Geländerritt wurde in zwei Abteilungen durchgeführt. Unteroffiziere und Mannschaften bis zum vierten Dienstjahre bestritten die erste, Unteroffiziere vom fünften Dienstjahre ab die zweite Abteilung. Am Sonnabend gingen Reiter- und Reiterinnen, ländliche Reiterinnen und Reiter über die gleiche Distanz.

Der soeben vergangene Sonntag brachte dann den Haupttag des Turniers. Von früh ab sind Reithaus und Reithof der Albertsallee, der Kaserne der einstigen Großenhainer Husaren, die ständig belebten Turnierplätze. Die Dressurprüfungen für die verschiedenen Klassen, Jagdspringen und die Vorprüfung zur Eignungsprüfung für Gelände müssen abgemittelt werden. Turnierleitung und Kampfrichter haben bei der Bewertung der ausgeführten Tiere und der alterfahrenen Reiter und Fahrer kein leichtes Amt.

Und dann kommt nach kurzer Mittagspause der Höhepunkt des Turniers, der Nachmittags. Zu Hunderten strömen die Besucher von Stadt und Land herbei und drängen sich an dem festlich geschmückten Haupttor der Kaserne, über dem die alten blau-gelben Husarenfarben grünen. Straßenslange Ketten parkender Wagen und überfüllte Kadetten sind das schon vor Betreten der weiten Parkierenanlage sichtbare Zeichen für den großen Wiederhall, den das Turnier der Remonteschule in immer noch wachsendem Maße findet. Schließlich mögen es einige Tausend sein, die die um das Gewiert des Turnierplatzes angeführten Wälle säumen. Sie alle folgen gespannt den wechselnden Bildern der Kampfbahn. Viele der Zuschauer, vor allem der ländlichen Besucher, als sachmännliche Gutachter des Gebotenen. Und wohl so mancher auch bei allem Bewundern mit einem feinen eigenartigen Reiz, wenn er das gute Tiermaterial bei den Remonten betrachtet. Ausgezeichnet die Dressurbildung in den Prüfungen, die junge und alte Remonten bestritten. Ruhe und Gelassenheit scheinen die besten bei den Springen zum Siege zu führen. Eindrucksvoll die Schaumummern mit zwei- und dreispännern. Ein Sonderbeispiel für eine Reiterabteilung der Reiter- und Reiterinnen, ländliche Reiter und Reiterinnen zu dem mannigfaltigen Bild bei, das dieses Turnier bietet. Vorsichtige Haltung im Sattel und die Kunst, die Tiere zu beherrschen, finden auch in einer Schaumummer der Fahrschule Ausdruck, die im roten Rod geritten wird. Nach dem Jagdspringen für Reiter- und ländliche Reiter folgt ein großes Woffenschaubild der Schule. Nach einem großen Anlauf reiten die Kavalleristen zu zwei Hakenkreuzen auf, die den weiten Blick des Turnierfeldes eindruckvoll ausfüllen. Spontan erklingen die Deutschlandlieder, in deren Melodie die Kavalle der Großenhainer Husaren, die dem Tag den musikalischen Rahmen gab, mit klingendem Spiel einfließen. Mit diesem Bild gibt die Remonteschule ihrem Reit-, Spring- und Fahrturnier 1938 einen Beschluß, der Sinn und Anlaß dieser anerkannten Wehrmachtsschule für Reiter und Pferd und den mit dem Turnier verfolgten Zweck gleichsam zusammenfassend unter-

ordnet dem Symbol für Führer, Volk und Vaterland, das uns alle befreit und dem wir alle dienen.

Nach dem Turnier nahm der Kommandant der Schule, Oberst Vinkenbach, in der Reithalle der Albertsallee die Preisverteilung vor. Der weite Raum der Reithalle, dessen große weißgetünchte Wandflächen jetzt eine ganze Zahl Kohlezeichnungen von Reiter und Pferd, darunter solche von den Olympiaden in Berlin und Amsterdam, schmücken, hat in seiner Mitte die mit Preisen reich beladenen Tafeln stehen. Firmen und Freunde der Schule im Großenhainer Bezirk sind die Stifter der Preise, die von der wertvollen Silberchale bis zum zweidmigen Reiteloffen und der praktischen Kesselampe eine Vielfalt von Dingen des Schönen und des Praktischen darstellen. Gleich groß sind der Dank und die Freude, der in dem Händedruck zum Ausdruck kommt, mit dem die Preissträger ihren Preis aus den Händen des Kommandeurs der Schule in Empfang nehmen.

Nach der Preisverteilung hatte das Turnier 1938 folgende

- Ergebnisse:**
- Geländerritt für alte Remonten, Klasse A:**
- Abteilung a:
1. Unteroffizier Schneider auf Barrifade
  3. Unteroffizier Rührke auf Blissard
  5. Unteroffizier Peter auf Basse.
- Abteilung b:
- zwei erste Preise:
- Wachtmeister Kachner auf Balbur  
Unteroffizier Rührke auf Volzen.  
Ferner neun dritte Placierungen.
- Dressurprüfung für alte Remonten, Klasse A:**
- Abteilung a:
- zu reiten von Unteroffizieren und Mannschaften im 1. bis einschließlich 4. Dienstjahr.
1. Unteroffizier Schröder auf Baronesse
  2. Unteroffizier Rühlke auf Belisar
  3. Unteroffizier Günther auf Bärenhäuter
  4. Unteroffizier Zeiler auf Benito
- Abteilung b:
- zu reiten von Unteroffizieren vom 5. Dienstjahr aufwärts:
1. Unteroffizier Bilgrim auf Panjo
  2. Oberwachtmeister Klant auf Broden
  3. Wachtmeister Heinemann auf Benno
  4. Unteroffizier Thiele auf Biber.

**Jagdspringen, Klasse A:**

(Reiter- und Reiterinnen, ländliche Reiter und Reiterinnen)

1. Hiltlerjunge Dieck-Großenhain-Raundorf auf Jofe
2. Sturmann Köhler-Deisnig auf Egon
3. Rl. Helbig-Walda auf Dagobert
4. Oberscharführer Günther-Rafseböhl auf Sachle.

**Eignungsprüfung für Gelände:**

(Reiter- und Reiterinnen, ländliche Reiter; Einzelmänner und Zweispänner); zwei erste Preise:

Oberscharführer Günther-Rafseböhl mit Oltbreuße u. Sachle  
Scharführer Weh-Diera mit Wabi und Roland

**Zwei zweite Preise:**

Oberscharführer Kerschmar-Riesla mit Lore und Pebi  
Reiter Wünderlich-Schieschen mit Ilse

**Jagdspringen, Klasse B: (Offen für alle Reiter)**

Abteilung A: (nur Remonten)

1. Oberwachtmeister Klant auf Broden
2. Oberst Vinkenbach auf Radus
3. Hauptmann Seidel auf Blücher.

Abteilung B: (ländliche Reiter und ältere Pferde)

1. Hauptmann Seidel auf Oldendorf
2. Scharführer Weis auf Roland
3. Leutnant von Alwoerden auf Alabaster.

**Vielseitigkeitsprüfung für alte Remonten, Klasse A:**

- Abteilung a:
1. Unteroffizier Schröder auf Baronesse
  2. Unteroffizier Rührke auf Bürger
  3. Unteroffizier Rührke auf Bürger
  4. Unteroffizier Rührke auf Bürger
  5. Unteroffizier Rührke auf Bürger
- (Diese Prüfung ist die Zusammenfassung von Geländerritt, Jagdspringen und Dressurprüfung), die hierbei 1:1:1 gewertet werden.)

Abteilung b:

1. Wachtmeister Rabam auf Blodabe
2. Wachtmeister Klunter auf Bund
3. Oberwachtmeister Klant auf Broden
4. Wachtmeister Berger auf Beduine
5. Wachtmeister Weber auf Basse.

**Dressurprüfung, Klasse A (SA, HJ, ländliche Reiter):**

1. Oberscharführer Zeiser-Großenhain auf Luno
2. Sturmann Köhler-Deisnig auf Egon
3. SA-Reiter Wünderlich-Schieschen auf Ilse
4. Oberscharführer Kerschmar-Riesla auf Panu
5. Obertruppführer Heidemann-Großenhain auf Idealit.

**Geländerritt, Klasse A (SA, HJ, ländliche Reiter):**

1. Hiltlerjunge Dieck-Raundorf auf Jofe
2. Oberscharführer Wirthgen-Riesla auf Peter 2
3. Oberscharführer Kerschmar-Riesla auf Gisela
4. Rl. Helbig-Walda auf Dagobert
5. Hiltlerjunge Frider-Riesla auf Tilla.

**Jagdspringen für alte Remonten Klasse A:**

Abteilung a:

1. Unteroffizier Schröder auf Baronesse
2. Unteroffizier Rühlke auf Belisar
3. Unteroffizier Günther auf Bärenhäuter
4. Unteroffizier Zeiler auf Benito
5. Unteroffizier Rührke auf Bürger.

Abteilung b:

1. Wachtmeister Weber auf Basse
2. Wachtmeister Schwerdtfeger auf Burgsoll
3. Wachtmeister Weber auf Basse
4. Wachtmeister Rabam auf Blodabe
5. Wachtmeister Schwerdtfeger auf Fidelia.

### SA-Sportabzeichenprüfung in Gröbbitz

Die 2. Wiederholungsabnahme für das SA-Sportabzeichen wird für den Standort Gröbbitz am 25. 9. und 2. 10. 38 in der Zeit von 7-11 Uhr auf dem Schießstand und Sportplatz Gröbbitz durchgeführt. Teilnehmenden haben die Träger des SA-Sportabzeichens aus folgenden Orten: Gröbbitz, Raunwalde, Spandberg, Riesa, Tiefenau, Püßen, Wälschitz, Kollitz, Pichtenitz, Peritz, Streumen, Frauenhain, Raden, Jabelitz, Gröbbitz, Treugebölz. Das Besigzeugnis und das Zeugnisbuch sind mitzubringen.

### Stankovits dankt dem Reichsportführer

Der Präsident der Europa-Kommission des Internationalen Leichtathletik-Verbandes, S. Stankovits (Ungarn), sandte an den Reichsportführer, Staatssekretär von Tschammer und Osten, nachliegendes Telegramm:

„Reichsportführer von Tschammer und Osten, Berlin  
Eine liebevolle Vorbereitung, die keinen Wunsch offen ließ, ein prächtiges Stadion, das einwandfreie Kämpfe ermöglicht, und begeisterte Zuschauer sicherten den 1. Europameisterschaften der Frauen einen vollen Erfolg. Ihnen dafür namens der Europa-Kommission herzlich zu danken, ist mir Freude und großes Bedürfnis. Stankovits“



## Rittmeister Arneburgs KAMPF

ROMAN VON ERNST BROITZMANN  
VERLEGER: RECHTSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU

(10. Fortsetzung.)

„Jetzt sind wir, wenn nichts dazwischenkommt und der Motor nicht streikt, gerettet. Sonst müssen wir uns querfeldein durchzuschlagen suchen. Für alle Fälle den Revolver bereit halten!“

„Was will man denn in Petersburg von mir?“

„Das ist mit einem Wort schwer zu sagen. Ich weiß nicht, ob Sie darüber unterrichtet sind, welchen Wert man Ihrer Persönlichkeit in besonderen Stellungen in Petersburg beizumittelt. Völlig unbegründet, ich weiß es. Aber es ist nun einmal so. Gedulden Sie sich, ich werde Ihnen später manches erklären. Jetzt heißt es, den Vorprung, den wir haben, auszunützen. Die hinter uns denken sich natürlich ihr Teil, wenn sie Sie nicht mehr vorfinden, und vermutlich denken sie das Richtige.“

Der Wagen flog über die Straße, stundenlang. Endlich tauchten im Morgengrauen einzelne Häuser auf, die ersten Gebäude von Petersburg. Mit erstaunlicher Sicherheit lenkte der Mann den Wagen anscheinend kreuz und quer durch einen Teil der Stadt. „Damit unsere Spur, soweit sie zu erkennen sein sollte, verwischt wird. Denn diese Hunde hinter uns riechen sehr scharf.“ Vor dem Gittertor eines hohen Gebäudes, das halb Schloss, halb Fabrik zu sein schien, hielt der Wagen. „Wir lassen hier den Wagen einen Augenblick allein, wird ja nicht gerade in so früher Morgenstunde jemand kommen. Jetzt gehen wir in entgegengesetzter Richtung einige hundert Meter und sind dann in Sicherheit.“

Sie kamen an ein kleines, unscheinbares Gartenhaus. „Warten Sie einen Augenblick! Ich bin in wenigen Minuten wieder da.“

Er ließ Arneburg in einem Raum allein, der den Eindruck eines Nachzimmers machte. Nach wenigen Mi-

nuten kehrte der Fremde zurück. Er stellte Zigaretten auf den Tisch, eine Flasche Wein, holte Lebensmittel aus einem Wandschrank und meinte: „So, nun essen Sie zunächst einmal etwas auf den Schreck. Dann trinken wir ein Glas Wein.“

„Es wird Ihnen,“ fuhr der Fremde fort, „manches seltsam vorkommen. Russland ist heute ein Land mit tausend Geheimlichkeiten und Unheimlichkeiten. Das kommt daher, daß wir keine Macht haben, die sich durchsetzen kann. So sehen wir eine andere Macht im Kommen, die die Hölle über unser Land bringen wird. Und diese Macht haben Sie ja bereits in ihrer Grausamkeit kennengelernt.“

„Können Sie mir erklären,“ fragt Arneburg, „wie es möglich ist, daß ich in den Verdacht kommen konnte, gedungener Jarenmörder zu sein?“

„Oh, ja, zum Teil. Sie haben, was nicht vorauszu-  
sehen war, die herrenlose Pitema eines russischen Soldaten in dem Gasthof, den ich Ihnen nannte, angezogen. Das war ein Zwischenfall, den ich nicht vorhersehen konnte. Vermutlich hat man — dieses „man“ bedeutet die neue unbekannte Macht — irgendeinem armen Kerl diese Jacke angezogen, in der mit dem Todesurteil für den Jaren sein eigenes Todesurteil eingenaht war. Es ist bestimmt nicht so, daß dieser arme Kerl eine Ahnung davon hatte. Der Jar sollte, und das ist richtig, von einem oder mehreren Leuten, die man in die Bewachung des Jaren eingeschmuggelt hatte, ermordet werden. Dafür brauchte man einen Schuldigen, und der sollte jener Mann sein, der sich mit seinem Rod seines Auftrages in jenem Krug erledigte. Der Mann war einst bestimmt, zugleich mit dem Jaren erschossen zu werden, um die wahren Urheber des Attentats zu decken. Vielleicht aber hat der Mann schließlich doch eine Ahnung von dem ihm zugebachten Auftrag erhalten. Wir haben, das darf ich wohl andeuten, hier ein wenig Vorsehung gespielt, wovon der Jar vermutlich kaum jemals etwas erfahren wird.“

„Ich danke Ihnen, wenn ich es recht überlege, mein Leben, Herr —“

„Lassen Sie einwirken, bitte, den Namen. Später vielleicht. Aber wenn Sie einen Namen hören wollen, nennen Sie mich Gregor. Das genügt.“

„Woher wußten Sie, daß ich in Gefahr war, von der ich erst erfuhr, als es bereits zu spät war?“

„Wenn man für eine Sache kämpft — und das tue ich — muß man auch seine Gegner kennen. Und wir lassen sie nicht aus dem Auge. In Ihrem Falle hatte allerdings unser Informationsdienst etwas versagt.“

Als er von dem taubstummen Rutscher und von der Dame, seiner Begleiterin, erzählte, lachte der andere hell auf. „Die Dame war eine der gefährlichsten Spioninnen der Kommunisten, und der Rutscher niemand anders als einer der gefährlichsten Revolutionäre, den man frisch aus der Schweiz importiert hat. Darum auch der Vaterschein für Sie. Sie sehen, daß die Herren es lieben, zwei Fliegen mit einer Klappe zu schlagen. Das war hier so wie im Falle des Attentats auf den Jaren.“

„Herr Gregor! Ich habe die Empfindung, daß Sie von mir einen Gegendienst erwarten. Ich bin dazu bereit, soweit ich das mit meinem Gewissen vereinbaren kann.“

„So seid ihr Deutschen nun einmal! Immer das Gewissen! Ein herrliches Volk mit seinem Gewissen! Aber zum Teufel noch einmal, hat die Welt jemals etwas auf euer Gewissen gegeben? Die Deutschen sterben auf Ehre und Gewissen für ihre Heimat! Dafür kämpfen ihr! Wofür aber kämpfen die Russen? Fragt man, so weiß kein Mensch, warum er überhaupt in den Krieg gezogen ist. Das ist die große Tragik unseres Volkes. Sehen Sie, unser Ackerbauminister Krivoschin wehrte sich mit Händen und Füßen gegen einen Krieg. Warum? Weil er wußte, daß man mit einem Bauernvolk nicht siegen kann, das keinen eigenen Acker hat. Darum rief er — zeitig genug — im März 1914 einen Vertreter der deutschen Presse zu sich und sagte ihm etwa folgendes: Ich weiß, daß man Krieg führen will. Ich kann aber keinen Krieg gebrauchen, weil ich mitten drin stehe in meiner Agrarreform. Ich weiß, daß man mit einem Volk, mit einem Bauernvolk im wesentlichen ohne eigenes Land, nur mit Gemeindepachtland, keinen Krieg gewinnen kann. Darum will ich keinen Krieg! Wenn Sie es auch wollen — was ich glaube — dann schlagen Sie Värmil! Vielleicht kann man heute noch — das war Mitte März 1914 — einen Krieg vermeiden.“

### Erfolge des T.V. Niesla zur 90-Jahrfeier des T.V. 1848 Lommahsch

Am vergangenen Sonntag weilten einige Jugendturnerinnen und Jugendturner zur 90-Jahrfeier des T.V. 1848 Lommahsch. Unter den vielen Teilnehmern, welche aus Weihen, Kossen, Döbeln, Grohenhain und den Vereinen der näheren Umgegend von Lommahsch gekommen waren, konnten die T.V.er gut bestehen. Während die Turnerinnen in den leichtathletischen Wettkämpfen siegten, zeichnen sich die Turner vor allem im Geräteturnen aus. Die Ergebnisse: Dreikampf für Jugendturnerinnen (Oberstufe) 1. Marianne Gosalowicz; Dreikampf für Jugendturnerinnen (Unterstufe) 1. Elfriede Thleme; Gerätefünfkampf für Jugendturner (Oberstufe) 14. Werner Schumann; Gerätefünfkampf für Jugendturner (Unterstufe) 1. Hans Donat; Dreikampf für Jugendturner (Unterstufe) 6. Hans Donat.

**T.V. Niesla gewinnt gegen T.V. 1848 Lommahsch 19:6 (6:3)**  
Die Handballmannschaft des Militär-T.V. Niesla mußte am Sonntag zum 2. Punktspiel gegen den T.V. 1848 Lommahsch antreten. In dem harten Spiel gegen die spieltarfe Mannschaft des T.V. 1848 kam so recht das große Können aller Spieler der Handballmannschaft des T.V. Niesla zur Geltung. Nur durch das gute und schnelle Zuspiel der Mannschaft und die überaus gute Abwehr des Torhüters — Gehr. Jansen — konnte so ein hohes Resultat erzielt werden. Im Sturm traten als besonders gut veranlagte Spieler Ufa. Schreiber, Gehr. Springefeld und Pion. Kiffa hervor. — Bei der Fortsetzung der Spiele macht sich eine Neuaufstellung der Handballmannschaft des T.V. erforderlich, da die Gefreiten Springefeld, Georai und Brauer aus dem Heeresdienst ausscheiden und somit auch den T.V. Niesla verlassen.

### Handball im T.V. Gohlis

Weider sagte der T.V. Niesla zum letzten Punktspiel kurzfristig ab. Zwar erhält T.V. Gohlis kampflos die Punkte, war aber am Sonntag dadurch ohne Spiel. — Die 2. Mannschaft spielte in Starib gegen Starib 1. 4:4 (1:3) und gegen R.A.D. Belpfern 1. 4:6 (1:3).

### Sportverein Münchreit

Münchreit 1. — T.V. 1848 Grohenhain 1. 3:1 (0:1)  
Eben 7:5

1/4 Uhr gibt der Schiri das Leder frei und gleich vom Anstoß ab entwickelt sich ein flottes Spiel. Grohenhain findet sich sofort, wogegen es bei Münchreit noch nicht so recht flappen will. Die Halle werden von der Hintermannschaft viel zu hoch in den Sturm gegeben. Diese schneidet der Gegner gleich wieder weg. Allmählich kommen die Münchreiter doch etwas besser in Fahrt, riskieren auch mal einen Schuß aufs Tor, weiter lang es aber auch nicht. Bis dann auf einmal in der 43. Minute Grohenhain in Führung geht. In der 61. Minute brennt Kontrahent durch und schon heißt es 1:1. Nun wird Münchreit immer besser, bis dann Kummel eine Ecke zum Führungstor einschleift. In der 88. Minute kann Better durch Straßstoß auf 3:1 verbessern.

### Leichtathletik

**Hein und Woeffe in Karlsruh siegreich.** Auf ihrer Nordlandreise waren die beiden deutschen Leichtathleten, Olympiasieger Hein-Damburg und Woeffe-Berlin, wieder einmal in Karlsruh erfolgreich. Während Hein das Hammerwerfen mit 55,72 Meter gewann, siegte Woeffe im Kugelstoßen mit 15,48 Meter. Hierbei konnte jedoch Hein noch mit 13,88 Meter einen guten dritten Platz belegen.

**Schleifens Leichtathleten in Rattowik.** Im Rahmen des Deutschen Turn- und Sportfestes des Deutschen Kulturverbands fand auf dem Plage des 1. FC. Rattowik ein Leichtathletikturnier einer schlesischen Gauemannschaft gegen die Deutsche Turnerschaft in Polen statt, den die Schleifer mit 68:40 Punkten gewannen. Nur im 100 Meter-Lauf und im Hochsprung konnten die Einheimischen siegreich sein, in allen anderen Wettbewerben belegten die Vertreter des Gaues IV den ersten Platz. Ihr erfolgreichster Mann war Vaqua vom B.V. Breslau, der das Speerwerfen und das Kugelstoßen gewann und im Diskuswerfen noch den 2. Platz belegte.

### Borstport-Allerlei

**Stegemann kämpft in Paris.** Der technisch recht gute, frühere deutsche Leichtgewichtsmeister Richard Stegemann-Berlin hat einen Vertrag erhalten, am kommenden Donnerstag im Pariser Wagramsaal gegen den Franzosen Joe Populo anzutreten. Boyerlich wird Stegemann klar besser sein, ob er aber hart genug ist, gegen den schlagkräftigen Franzosen zu bestehen, bleibt abzumarten. Populo schlug hierher Tage erst Belgiers Meister Renard in der zweiten Runde knodout.

**Deutsche Boxer in Norwegen.** Zu den internationalen Amateurborkämpfen, die am kommenden Freitag unter Teilnahme von schwedischen und norwegischen Boxern in Trondheim stattfinden, wurden auch deutsche Amateure eingeladen. Die Norwegenreise werden der ausgezeichnete Berliner Mittelgewichtler Erich Campe und der Wuppertaler Weltgewichtlicher Herchenbach antreten, die Sonntag auch in Klesund an den Start gehen sollen. Hauptkampf der ganzen Veranstaltung würde der Kampf zwischen dem norwegischen Olympiafliegengewicht Henry Tiller und Erich Campe sein.

### Radspport

**Neue Nationalmannschaft der Bahnräder.** In Dudenhofen fanden Auswählungen zur Neubildung unserer Nationalmannschaft der Bahn für die kommenden Winter-Ereignisse statt. Als einziger fehlte Meister Schorn, der trotz seiner Erkrankung in Rönin startete. Im internationalen Fliegerkampf triumphierte der Italiener Voatti im Gesamt knapp vor Haeßelberg, Burann und R. Walter. Die Auswählungen verliefen ziemlich programmgemäß und nach ihren Ergebnissen setzt sich die Nationalmannschaft nunmehr wie folgt zusammen: Haeßelberg, Bodum, Burann-Berlin, R. Walter-Ludwigshafen, Baer-Frankfurt-W., Kneiler-Rönin, Müller-München, Schuler-Berlin, Gohrmann-München, Daula-Berlin, Horn-Rönin, Riemann-Gemmitz, Voggenreuther-München, Erich; Kinnle, Schorn (Rönin).

**Die Straßenfahrer in Friesenheim.** Zahlreiche deutsche Berufs-Straßenfahrer starteten bei den Schlußrennen in Friesenheim bei Ludwigsdorf. In einem Doppelerfolge kamen die Viesleider Bengler-Langhoff, die sich einmal das Omnium gegen Umbenhauer-Schild und Bau-Schultenholzen holten, und auch im Mannschafsfahren vor Terzille-Schmer, Kleingreife-Leuer und Siebeloff-Körbmeier Sieger wurden.

**Reise und Lohmann in Bordeaux.** Ein erstklassiges Stedersfeld startete in einem 100 Kilometer-Rennen in Bordeaux, wo man noch eine verspätete Weltmeisterschafts-Rewende ausgezogen hatte. Weltmeister Reise und Lohmann lagen ständig abwechselnd in Führung und belegten nach einem ziemlich monotonen Rennen auch die ersten Plätze. Ergebnis: 1. Reise 1:22:45, 2. Lohmann 200 m, 3. Meuleman 450 m zurück, 4. Wals, 5. Lemoine, 6. Sevegnini, 7. Paillard.

### Sport in Kürze

Um die Preise des Reichsführers H. Goosen in allen Standorten die Postbeamten. Mit dem Karabiner erzielte Vol.-Major Velling (Darmstadt) mit 28 Ringen das beste Ergebnis, mit der Pistole war Wend.-Horn. Diefen (Zellerfeld) mit 147 Ringen siegreich.

**Deutschlands Ländermannschaft der Handball-Frauen** tritt am 2. Oktober in Groningen gegen Holland in folgender Aufstellung an: Gehmann (Düsseldorf); Reiband (Berlin), Hand (Mannheim); Jumbroich (Düsseldorf), Vastoor (Berlin), Schliegel (Mannheim); Kühnel (Berlin), Rehl (Mannheim), Schieman (München), Wildbagen (Düsseldorf), Rühl (Berlin).

**Der Länderkampf Deutschland-Rumänien im Fußball,** der am kommenden Sonntag in Bukarest stattfindet, wird von dem Franzosen Capdeville geleitet.

Herberger und Pozzo wurden als Vertreter der Fußballverbände von Deutschland und Italien in die FIFA-Kommission gewählt, die am kommenden Donnerstag die Kontinental-Mannschaft für den Kampf gegen England am 26. Oktober aufzustellen hat.

**Die Starboot-Weltmeisterschaft,** die in fünf Wettfahrten vor San Diego an der kalifornischen Küste ausgetragen wurde, fiel an der Hamburger Walter von Hüßler, der mit seinem Vorbesitzer Jochen Welle (Berlin) bis zur vierten Wettfahrt einen so großen Vorsprung herausbaute, daß er mit seiner Yacht „Jim“ nach einem zweiten Platz in der letzten Fahrt mit 108 Punkten vor der amerikanischen Yacht „Gale“ mit 104 Punkten gewann.

Auch der Motorboot-Weltrekord wurde nun, nachdem der absolute Schnellheitsrekord zu Lande von Cobb und Eulton abwechselnd höher geschraubt worden war, von einem Engländer weiter verbessert. Capt. Malcolm Campbell unternahm auf dem Hallmiller See in der Schweiz neue Versuche, die vom Erfolg gekrönt waren. Der „Blau Voxel“ erzielte auf der abgedeckten Meile ein Gesamtresultat von 210,78 Kilometer-Stunden; seine eigene Bestleistung stand bisher auf 208,4 Kilometer-Stunden.

### Kunst und Wissenschaft

**Staatliche Museen für Tierkunde und Vögelkunde, Dresden**

Die nächste Führung findet statt: Donnerstag, den 22. September 1933, 11 Uhr. Ueber die Tierwelt Süd- und Südwest-Europas (Italien, Sardinien und Korsika, Spanien). (Dr. Reite.)

### Staatl. Skulpturensammlung

Das Thema der für Donnerstag, 22. September 1933, 16 Uhr, vorgesehene Führung ist abgeändert worden und lautet nun: „Ägypten und Orient“. Führung: Frau Dr. Enking.

### Sächsische Landesbibliothek:

Nächste kostenlose Führung im Japanischen Palais, Kaiser-Wilhelm-Platz 11, Freitag, den 23. September 1933, 17 Uhr. Herr Landesbibliothekar Dr. Schmann erläutert Bau und Bibliotheksbetrieb. Im Anschluß an die Führung ist Gelegenheit, das Buchmuseum mit der Sonderausstellung: „Sachsen in aller Welt“ zu besichtigen. Öffnungsetzeiten des Museums: Werktag von 12-1 und 17-19 Uhr; Sonntag von 11-13 Uhr. Der Eintritt ist frei.

### Filmern am Artistenhimmel

**Ursula Grables Gastspiel im „Waterland“**

Gastspiele von Filmsternen auf der Reinholdsbühne sind für Dresden nichts Besonderes. Waren in der letzten Zeit die Männer hier vorherrschend, so bietet das „Waterland“ in seinem neuen Programm eine Frau, deren temperamentvolles Spiel und besaubernde Laune auf der Bühne ihr Publikum nicht. In einem Stetisch findet sie Gelegenheit, ihre vielseitige Begabung, wenn auch nur immer andeutungsweise einzusetzen. Außerdem singt sie mit Volki Harlmanns Duette von Johann Strauß. Der Sprecher des neuen Programms umrahmt mit dem gemütlichen Hamburger Humor das wechselvolle Programm. Hans Lindenberg führt auf eine schaurige Art seine Besucher von St. Pauli auf der Reeperbahn zur „Mitternachtskneipe“, ein Streifzug, der neben der Unterhaltung manchen reizenden Witz bietet. Die Kritik ist durch anerkannte Darbietungen vertreten. Der Schleuderbreitart der vier Winkons zeigt eine präzise und bewundernswürdige Arbeit, die sich sehen lassen kann. In schönen akrobatischen Stellungen lassen sich die zwei Frontinis bewundern. Zwei hübsche blonde Mädel, Marion und Irma, sind an Gelenkigkeit und Körperbeherrschung nicht mehr zu übertreffen. Sie ernten auch besonders reichen Beifall. Mit ihrem Schimpanse zeigt Kitty Mara ihre Kunststücke. Die musikalische Kritik findet in Rena und Chrio einen grotesken und bewundernswürdigen Lustakt. Die tänzerische Umrahmung bietet das Herthi-Glöckner-Ballett, anmutig tanzende Mädel mit ihren singenden Kolleginnen Ruth und Ann. Als Attraktion in diesem tänzerischen Angebot, Witz Witze mit ihren Fächern. Den lebendigen Uebergang bildet die wibige und einfallreiche Parodistin Pia Hartmann. Dazu mischert Pitt-Karner-Orchester, nach dessen Weifen man sich im Tanz dreht. Rb. Junkersdorf.

### Rundfunk-Programm

**Deutschlandsender**  
Mittwoch, 21. September.

6.30: Aus Rönin: Frühkonzert. — 9.40: Kleine Lernstunde. — 10.00: Aus Runden: Rundenberg Lob. Ein Hörspiel um Hans Sachs. — 10.30: Frühkonzert Rundenberg. — 12.00: Aus Dantsig: Musik zum Mittag. — 15.15: Schöne Stimmen (Studienfachplatten). — 15.40: Der Fichtelberg im Auto. Frische Röhre bis ins einsame Dorf. Anschl.: Programmhinweise. — 16.00: Aus Leipzig: Musik am Nachmittag. — 17.00: Ungarische Volksmusik. — 17.30: Zeitgenössische Musik. — 18.00: Militärkonzert. — 19.00: Deutschlandecho. — 19.15: Besondere Besondere. — 20.15: Die interessante Ecke. Vauveret von Peter A. Horn. — 20.15: Reichsfunksendung aus Breslau: Orgelkonzert der Dittler-Jugend. — 21.00: W.-Blauer-Meister. — 22.00: Orchesterkonzert. — 24.00-2.00: Aus Frankfurt: Nachtkonzert.

**Reichsfunksender Leipzig**  
Mittwoch, 21. September.

6.30: Aus Rönin: Frühkonzert. — 8.30: Aus Dresden: Für die Arbeitskameraden in den Betrieben. — 10.00: Aus Stuttgart: Deutsche Kammer in Spieler deutscher Dichtung. Hörfolge. — 11.15: Erzeugung und Verbrauch. — 11.35: Heute vor ... Jahren. — 11.40: Sandblatt und Grampse. Hörfolge. — 12.00: Aus Laura bei Burgblätt: Musik für die Arbeitspausen. — 13.15: Aus Stuttgart: Mittagkonzert. — 14.00: Zeit, Nachrichten, Börse. Anschl.: Musik nach Tisch. (Aufnahmen des deutschen Rundfunks.) Frühliche Musik. — 15.30: Bin, bam, baume, Apfel und Pfirsich. Ein Spiel für Kinder von Joe Tropfen. — 15.40: Kleine Handbücher. — 16.00: Nachmittagskonzert. — 18.00: Geschichte des jüdischen Bergbaus. Dr. Bruno Kowal. — 18.20: Substanzdeutsche Kantate. — 18.50: Musikalische Zwischenpiel. — 19.00: Kritik der Arbeit. — 19.50: Umschau am Abend. — 20.10: Bekannte Weifen. — 22.30: Musik aus Wien. — 24.00 bis 3.00: Aus Runden: Nachtmusik.

## Rittmeister Arneburgs KAMPF

ROMAN VON ERNST BROITZMANN  
VERBODEN NACHSCHNITT DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU  
(11. Fortsetzung.)

Soweit Akerbaumminister Krimowstein. In einer großen rheinischen Zeitung erschien denn auch der Artikel unter der Überschrift: „Krieg in Sicht!“ Was geschah aber? Die Warnung wurde von der deutschen Regierung totgeschlagen! Blat totgeschlagen! Es kam, wie es kommen mußte, wie die Prinzessinnen vom Balkan, die Rußland mit den Großfürsten registerten, es wollten! Das ist die große Tragik unseres Landes, für die wir, so fürchte ich, schwer werden büßen müssen. Schuldige und noch mehr Unschuldige!  
Der Mann war auf das tiefste erschüttert, er legte den Kopf in die Hände und schwieg.  
„Herr — Herr Gregor, ich wollte —“  
„Dank, Baron Arneburg! Ich weiß, Sie wollen mich trösten. Hier gibt es keinen Trost. Hier kann es nur erbarmungslos Kampf geben! Das aber ist das Schlimme, daß der Russe eine Dulderseele, doch keine Kampffeele hat! Man findet bei uns immer nur einen Anfang, niemals aber ein Ende. Unserem Volke, das abergläubisch zu allen Göttern und Heiligen und Jaren betet, fehlt der Glaube an sich selbst! Und das ist das Schlimmste für ein Volk, wirklich das Schlimmste!“  
Er griff nach seinem Glas Wein und stürzte es in einem Zuge hinunter. Sein Gesicht nahm wieder den alten Ausdruck an, der Melancholie und Spott gleichermaßen widerspiegelte.

„Aber Sie haben ganz recht, wenn Sie vermuten, daß ich nicht umsonst Vorlesung Ihnen gegenüber spiele und meinen Kopf jeden Tag dreimal rätzelte. Sie können uns einmal vielleicht einen großen Dienst erweisen. Um Ihr deutsches Gewissen zu beruhigen, kann

ich hinzufügen, daß es sich um nichts handelt, was gegen Ihre Ehre oder gegen Ihr Gewissen gerichtet ist. Das Weitere später! Ich will Sie nicht beschweren mit Gedanken und Plänen. Je weniger man heute in Rußland denkt, um so besser. Aber die Zeit steht heute auch nicht mehr in Rußland still, wie ihr so gerne behauptet. Ich fürchte im Gegenteil, daß sie rasend schnell fortschreitet, vielleicht nur zu schnell.“

Arneburg hielt es für geboten, aufzubrechen und wollte sich verabschieden.

„Nein, nein. Bitte, noch einen Augenblick. Ich möchte Ihnen noch kurz nach dieser Abschweifung einige Vorschläge machen. Es werden bei uns zur Zeit Flieger gesucht. Sehr dringend! Welden Sie sich doch als Flieger und nehmen Sie Bezug auf die Rußlandanschläge, die Sie überall finden. Ich übergebe Ihnen hiermit einen vollständigen Paß als Schweizer Ingenieur. Ingenieur sind Sie ja wohl?“

Arneburg nickte.  
„Schön, Ihr Name ist Bürgli. Werken Sie sich den Namen bitte so, daß Sie nicht in Versuchung geraten, einen anderen zu nennen. Also: Karl Bürgli aus Zürich. Halten Sie sich vor allen Dingen vor Damen, die sind heute in Rußland am gefährlichsten.“  
Man verabschiedete sich kurz mit Handschlag.  
Der Krieg wirbelt Menschen und Dinge, die weit voneinander getrennt sind, durcheinander wie der Wintersturm die Schneeflocken. So kam es, daß der Freier von Arneburg, preussischer Rittmeister eines Ulanenregiments, seinerzeit Führer einer Fliegerstaffel, als zerklümpelter russischer Soldat auf der Straße in Petersburg stand, den Befehl zur Ermordung des Zaren und einen vollständigen Schweizer Paß auf den Namen des wohlhabenden Ingenieurs Karl Bürgli aus Zürich in der Tasche. Aber merkwürdig, der Schweizer Paß, der so vertrauenswürdig aussah, gab ihm Ruhe und Sicherheit.

Das Wichtigste war, daß er seine zerklümpelte Kriegskluft mit einer halbwegs anständigen Zivilkleidung vertauschen konnte. Er hielt es für zweckmäßig, nicht einen neuen, sondern einen gebrauchten Anzug zu kaufen. Wie er sich auch umschaute: in Petersburg trug niemand mehr einen neuen Anzug.

Einige Häuser entfernt lachte ihm bereits eine Auslage entgegen, darunter auch getragene und „fast nicht getragene“ Anzüge neben alten Stiefeln, Kragen, die einmal weiß gewesen sein mochten, Wustinstrumenten, Heiligenbildern und tausend anderen Dingen, die das Leben in Rußland schön machen.

Als er die Auslagen betrachtete, schlängelte sich ein recht jüdisches Bürschchen undemerkzt an seine Seite und meinte, scheinbar im Selbstgespräch:  
„Alles halb geschenkt! Was ich sage, ganz geschenkt! Der Alte muß verrückt sein, daß er verkauft seine Ware weit unter Preis!“

Das Bürschchen schüttelte den Kopf und setzte seine Wanderung vor dem Laden fort, immer beobachtet, ob sich nicht irgendwo ein zweites Opfer zeige, dem er die Bürschen anpreisen könne. Auch eine Reklame, dachte Arneburg, und vielleicht noch nicht einmal die schlechteste!

Hinter seinem Vordertisch saß ein jüdischer Händler. Er kam mit tausend Bürlingen vor und erkundigte sich nach den Bürschen des Herrn Soldaten.

Herr Soldat, Sie wollen kaufen etwas Schönes, sehr Schönes. Ja, da kommt man immer zu dem alten Karachin, wo ist ä bekannter Mann, ä anständiger Mann und ä ehrlicher Mann.“

„Ich brauche einen Anzug, der getragen sein kann. Aber nicht zu teuer!“

„Was sagen Sie, Herr Soldat, teuer? Der alte Karachin ist nie zu teuer! Zu billig, viel zu billig ist er immer. Ich habe hier 'nen Anzug, ist besser als neu, verstehen Sie, besser als neu, weil man heute nicht mehr kaufen kann einen so schönen Stoff.“

„Nein, zeigen Sie einmal den Anzug, den Sie im Schaufenster haben!“

„Ach, ich seh, der Herr Soldat kennt Ware, ja kennt Ware. Ist der beste, wo der Karachin überhaupt hat. Ja, der allerbeste!“

„Was kostet der Anzug?“

„Nun, was wird er kosten? Sagen wir, weil Sie es sind, Herr Soldat, neunzig Rubelche, nicht hundert Rubelche!“

Arneburg lachte seine Leute. „Also sagen wir zehn Rubel!“  
(Fortsetzung folgt.)